Nr. 2938. Sonnabend, 1. April (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort & H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Berlin, 1. April. Die Militair-Commission des Abgeordnetenhauses lehnte in ihrer gestrigen Sitzung die die Marine betreffenden Paragraphen des Gesetzentwurfs über die Verpflichtung zum Militairdienst ab, und damit den ganzen Gesetzentwurf einschließlich der Mühlenbeck'schen Resolution und der Resolutionen Gneists und v. Forckenbecks.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 31. März. Das Abgeordnetenhaus kam in den heute fortgesetzten Budgetverhandlungen zu dem Posten der ungarischen Hofcanzlei. Abgeordneter Kaiserfeld vertheidigte die Haltung der Opposition gegen die letzte Rede des Staatsministers v. Schmerling und warf dem Ministerium Thatenlosigkeit und constitutionelle Halbheit vor. Eine strenge Centralisation sei unausführbar; die indirecten Abgaben sollten zu Reichszwecken verwendet, die directen und die Gebahrung mit denselben den einzelnen Ländern überlassen werden. Redner spricht sodann für baldige Einberufung des ungarischen Landtages und fordert die Regierung auf, ihr Ungarn gegenüber bisher beanspruchtes Recht, so wie den von ihr festgehaltenen imperativen Ton aufzugeben. Die Opposition werde nur derjenigen Partei Ungarns die Hand reichen, welche sich mit ihr zu gleichen Principien bekenne, und zwar nur auf Grund der Idee der Reichseinheit. Der Finanzminister v. Plener wies die Vorwürfe des Abg. Kaiserfeld zurück. Der Staatsminister v. Schmerling ergriff gleichfalls das Wort, um die Regierung gegen den Vorwurf der Lässigkeit zu vertheidigen, indem er dabei auf seine eigene Vergangenheit hinwies. Ihm persönlich hätte es mehr zugesagt, in der ungarischen Frage rasch vorzugehen, er habe indessen die Ueberzeugung gewonnen, daß gewisse Fragen nicht rasch lösbar seien. Der Minister erinnerte an die Schwierigkeiten, welche im Jahre 1848 die damals angestrebte Vereinbarung der ungarischen Gesetze mit der deutschen Reichsverfassung geboten hätten. Auch die Regierung würde sich mit der altconservativen Partei Ungarns niemals einlassen; sie erkenne in dieser ihren erbittertsten Feind, dessen Minen bis in dieses Haus hineinreichten. Der Behauptung des Abg. Kaiserfeld, daß ein Theil der Bewohner Ungarns den Kaiser nur als den factischen Herrscher des Landes anerkenne, muß der Minister widersprechen. Der Kaiser erkenne sich auch jetzt als den rechtmäßigen König Ungarns und werde als solcher von allen loyalen Ungarn anerkannt. — Das Budget wurde nach dem Antrage des Ausschusses unter Gestattung von Uebertragungen angenommen.

Wien, 31. März. Im heutigen Privatverkehr war die Haltung Anfangs fest und Staatsbahn animirt, am Schluß Alles matter. Creditactien 182,60, Nordbahn 179,30, 1860er Loose 93,10, 1864er Loose 88,20, Staatsbahn 191,60, Galizier 212,30.

Frankfurt a. M., 31. März. Im heutigen Privatverkehr in der Effecten-Societät wurden Amerikaner Anfangs zu 58 gehandelt, stiegen bis 60¼ und schlossen in fester Haltung zu 60. Creditactien 194¼ à 194⅜.

Kopenhagen, 31. März. Der König hat die Demission der Minister Bluhme, Tillisch, David, Lütken und Quaade nicht angenommen, dagegen ist der Minister der Justiz, Kammerherr Heltzen, in Gnaden verabschiedet worden.

Paris, 60. März. Heute wurde der europäische Telegraphen-Vertrag unterzeichnet. Es heißt, General Fleury werde in nächster Zeit das Kriegsministerium übernehmen und Graf Walewski zum Präsidenten des legislativen Körpers ernannt werden.

Hamburg, 31. März. Nach einer hier eingegangenen Privatdepesche ist der vierte Theil von Port au prince (etwa 400 Häuser) niedergebrannt. Der Schaden beträgt 2½ Millionen Dollars.

London, 31. März. Nach den mit dem Dampfer „Cuba" eingetroffenen, bis zum 22. d. reichenden Nachrichten aus Newyork marschirt Sherman auf Goldsboro; das Gerücht, er habe den Ort bereits besetzt, bedarf noch der Bestätigung. Lee hat sein Hauptquartier in Raleigh und verfügt über ansehnliche Kräfte. Sheridan ist in Whitehouse angekommen. Der südstaatliche Congreß hat sämmtliche von Jefferson Davis empfohlenen Maßregeln angenommen. „Herald" versichert, Jefferson Davis habe die Fortsetzung des Conflicts aufgegeben. Wechselcours auf London 170¾, Goldagio 57¾, Baumwolle 50, 5—20 Bonds 105⅜.

Landtagsverhandlungen.

(Oldenb. C.) 31. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 31. März.

Die vom Herrenhause angenommene Wegeordnung wird einer Commission von 24 Mitgliedern überwiesen, deren je drei eine der acht Provinzen vertreten.

Es folgt die Berathung über die Bankvorlage. Referent Abg. Röpell (Danzig). § 1 der Regierungsvorlage nimmt die Befugniß zur Begründung von Filialen für ganz Deutschland in Anspruch; § 1 des Commissionsberichts schränkt sie auf Hamburg und die Elbherzogthümer ein, der Zusatz-Antrag von Michaelis ꝛc. begrenzt die ungedeckten Noten in jedem Falle auf 60 Millionen. Ein Zusatzantrag von Wagener stellt den wörtlichen Inhalt der Regierungs-Vorlage wieder her.

Handelsminister Graf Itzenplitz: Ich bitte, die Sache einfach so zu nehmen, wie sie liegt. Es handelt sich hier nicht nur um eine Reorganisation der Bank. Diese besteht gesetzlich und hat ihre gesetzlichen Vertreter, ohne deren Zustimmung ich Nichts thue und ich hätte auch dieses Gesetz nicht vorgebracht, wenn sie nicht alle einstimmig dafür gewesen wären. Ich muß mich daher aufs Entschiedenste gegen das Amendement des Herrn Michaelis erklären, weil ich sonst in Widerspruch käme mit den Vertretern der Bank, die durchaus dagegen sind. Die Annahme dieses Amendements kann ich nicht anders, als einer Verwerfung des Gesetzes gleich achten. Ich kann unmöglich glauben, daß das Haus dem natürlichen Fortschritt, der darin liegt, im Auslande Commanditen zu errichten, wenn das Bedürfniß danach im Inlande erschöpft ist, entgegentreten will. Mit dem von der Commission zu § 3 gestellten Amendement erkläre ich mich einverstanden, dagegen das Amendement zu § 1, welches die Ausdehnung der Commanditen auf Hamburg und die Elbherzogthümer einschränkt, kann ich in keiner Weise acceptiren. Eine solche Beschränkung würde dem Zwecke, den das Gesetz im Auge hat, nicht nur nicht entsprechen, sondern der ganzen Vorlage von vornherein ihren Kern und ihre Bedeutung nehmen.

Abg. Overweg (für die Regierungsvorlage): Das Bankinstitut ist bis 1871 keiner Aenderung unterworfen. Sprechen Sie sich also gegen die Ausdehnung der Preuß. Bank über Deutschland aus, so werden Sie den Staat dadurch doch nicht vor den Uebeln bewahren, welche Sie zu befürchten scheinen. Der Staat kann, wenn er mit der Bank politisches Capital machen will, dies bis 1871 vollständig ungehindert thun und dasselbe Moment tritt auch den Einwendungen der Volkswirthe gegen die Vorlage entgegen. Der größte Theil der Kaufleute und Gewerbtreibenden unseres Landes wünscht die Annahme der Regierungsvorlage. Die Handelskammern, die Presse haben sich dafür ausgesprochen. Die Mittel zu einem ausgedehnten Bankverkehr sind hinlänglich vorhanden. Die Bank verfügt im Ueberfluß über Fonds, sie besitzt an Effecten und desgl. ein Capital von 20 Millionen, welches vollkommen für die Unternehmungen ausreicht. Besondere Vortheile bieten sich für die Gründung einer Filiale in Hamburg dar, die dort bestehende Markbanko-Valuta führt zu vielfachen Nachtheilen, welche die Thaler-Valuta vollständig heben würde. Dennoch aber glaube ich eine Beschränkung der Bankausdehnung auf Hamburg und die Elbherzogthümer nicht befürworten zu können. Ich glaube vielmehr, daß die Anlegung von Bankfilialen in Leipzig und Bremen von größerem Vortheil sein würde. In Leipzig ist der Umschlag schon jetzt sehr groß, der Gewinn wird jedoch durch die Provision beeinträchtigt, welche bis jetzt zu zahlen war und fortfallen würde, wenn eine Bankfiliale in Leipzig gegründet werden kann. Große Vortheile stellt ebenso Bremen in Aussicht. Bremen hat die Gold-Valuta und die Verrechnung derselben kostet fortwährend Geld. Durch die Silber-Valuta würden wir sie nach und nach beseitigen. Ich behalte mir daher vor, im Falle der Ablehnung des § 1 der Regierungsvorlage, ein Amendement einzubringen und darin noch einige Handelsplätze vorzuschlagen. Die politischen Bedenken der Commission vermag ich nicht zu theilen, die Gefahren sind in der That nicht groß. Die Bank ist kein reines Staatsinstitut, die Antheilsinhaber, welche ein Capital von 15 Millionen zu vertreten haben, werden das Institut schon vor Gefahren zu schützen wissen. Uebrigens verdient die zeitige Verwaltung der Bank vollstes Vertrauen, und ich trage kein Bedenken, die beabsichtigte Erweiterung in ihre Hand zu legen.

Abg. Dr. Ziegert ist vorläufig und aus Gründen der Sicherheit für die Commissions-Anträge. Wolle die Regierung später in anderen Orten Filialen errichten, so möge sie wieder specielle Anträge stellen.

Abg. Gneist: Ich erkenne alle die durch die Vorlage gebotenen zahlreichen Vortheile für den Geldverkehr und für die Hebung und Entwickelung der Geldoperationen gern an. Aber diese Ueberfülle von vortheilhaften Gesichtspunkten und glücklichen Voraussetzungen, die aus einer einzigen, kleinen, gesetzlichen Veränderung der Bankordnung hervorgehen würden, möchte ich vergleichen mit dem Ring des Polykrates. Bei ruhiger Ueberlegung zeigt sich, daß, je länger die Verwirklichung aller dieser Vortheile dauert, um so drohender die Gewißheit der Gefahren an uns herantritt, welche von der Vereinigung aller dieser Vorzüge nicht zu trennen sind. Es liegt hier ein Fall vor, wo die Summe der gebotenen Interessen auf die Dauer nicht das Gesammt-Interesse in sich birgt. Die Schwierigkeit dieser Frage liegt, wie ich glaube, allein in der zusammengesetzten Natur eines Instituts, welches Staat und Bankier in einer Person ist. Diese zusammengesetzte Natur macht es unvermeidlich, daß die Finanz anfängt, politisch zu fühlen, und die Politik finanziell zu fühlen (sehr richtig!) und aus solcher Kreuzung entsteht immer ein sehr unsicherrs Verhältniß. Die gewaltige Wucht des preuß. Finanzinstituts in der Welt des Credits beruht nicht auf seinem Stammcapital, sondern auf dem ungeheuern Gewicht, das diesem Credit der Finanzhof also der Staat, und zuletzt die Steuerzahler geben. Trotz dieser Garantie aber sehen wir doch bei Finanzkrisen unvermeidlich die Staatsbanken der Gefahr der Opfer nicht entgehen, sehen sie in jedem Menschenalter wenigstens einmal an der Grenze der dringenden Gefahr des Bankbruches und sehr häufig des wirklichen Bankbruches. Diese bedenkliche Seite wird allein scheinbar durch die Erwägung gemildert, daß diejenigen, die lange Jahre die Vortheile eines Instituts genossen haben, naturgemäß auch die schwere Rechnung der Verluste auf sich nehmen müssen. Denken Sie sich aber die Gesammtthätigkeit eines solchen Institutes von der einen Hälfte des Zollvereins auf die zweite ausgedehnt, so entsteht ein ganz neues Verhältniß. Die andere Hälfte nimmt Antheil an dem vollen, reichströmenden Segen der Bank-Operationen, nimmt aber gar keinen Antheil an den sehr bedeutenden Kosten, ich meine den Kosten, mit denen die preußische Hälfte das Monopol und ihr Privilegium bezahlt (sehr wahr!) und was noch wichtiger ist, die andere Hälfte nimmt allen Antheil an den Vortheilen, trägt aber nicht das Risiko der Gefahr, wenn das Bankinstitut an den Rand des Abgrundes tritt. (Sehr wahr!) Nun gestehe ich vollkommen zu, das ist sehr national, sehr patriotisch, und man kann das vergleichen mit den mannigfachen Opfern, die Preußen bringt für die Vertheidigung des Gesammtvaterlandes, mit den Opfern, die es brachte bei der Entstehung des Zollvereins. Aber hier stehen wir auf dem unerbittlichen Gebiete der Finanzen, wo man Vortheil und Gefahr, Gewinn und Risiko niemals trennen kann, ohne zu falschen Resultaten zu gelangen. (Sehr richtig!) Wenn man das gewaltige Gebiet ins Auge faßt, auf das sich nach Annahme der Vorlage die Bankoperationen ausdehnen können, so wird man nicht bestreiten können die Gefahr einer unbegrenzten Notenemission, zu der durch die praktische Anwendung des Gesetzes die Regierung nicht nur veranlaßt, sondern geradezu genöthigt sein wird. Für diese Eventualität bietet weder der Versuch der Fixirung des Maximums, wie er in der Commission gemacht ist, noch der der Lokalisirung einen Ersatz. Die letztere weist geradezu die Regierung auf Neuerungen hin, die finanziell die allergefährlichsten sind. Worauf gründet sich nun die Gesammtgarantie für alle diese Gefahren? Einzig und allein auf das Vertrauen und den Geist der preußischen Bankverwaltung. Ich will gern gestehen, wenn es sich bei dieser Frage nur darum handelte, der zeitigen Bankverwaltung ein Compliment zu machen, so könnte ich das mit gutem Gewissen. Allein der solide Character einer Bankverwaltung wird bedingt durch das Maß der Versuchung, die an sie herantritt und liegt es nicht klar zu Tage, daß diese Versöhnung bei der verlangten Ausdehnung der Finanzoperationen eine ungeheuer große sein wird und werden muß. Wenn es hierbei allein auf die gute Absicht und den aufrichtigen Willen der Bank ankäme, so bin ich überzeugt, die jetzige Bankverwaltung könnte sich auf ihre Versicherung, sie sei fest entschlossen, ihre bisherigen Grundsätze beizubehalten, vereidigen lassen, ebenso wie unsere jetzigen höheren Beamten sich auf die Verfassung vereidigen lassen können. (Heiterkeit.) Aber wir haben hier nicht zu fragen nach der Aufrichtigkeit der Versicherungen, sondern allein danach, ob nicht in wenigen Jahren die Situation der Bank eine solche sein wird, daß die zwingendsten Rücksichten sie nöthigen müssen, anders wie bisher zu verfahren. Wird nicht für sie die unabweisbare Nothwendigkeit eintreten, bei der Concurrenz mit einer der ersten Banken Norddeutschlands gar bald, wenn es Anfangs nicht beabsichtigt war, diejenige Stelle einzunehmen, die der preußischen Machtstellung allein würdig und entsprechend ist? Zu all diesen Versuchungen kommt aber noch die politische hinzu. Ist es nicht schon gefährlich und bedenklich genug, ein so gewaltiges Geldinstitut immerfort in einem unlösbaren Zusammenhang mit allen Interessen der Staatsgewalt zu erhalten, um es nun noch hinein zu mengen aus dem preußischen in das gesammte deutsche Interesse, oder gar in die Streitfrage über die Elbherzogthümer? Die Gefahren des Ineinanderwachsens der Bankinstitute und der Staatsinteressen verdoppeln sich bei einer eintretenden Finanznoth, und ich bitte diejenigen, die glauben, die Concurrenz von Privatpersonen könnte die gewaltige Wucht eines Staates aufhalten in der Finanznoth, sich daran zu erinnern, daß ja die verfassungsmäßige Gewalt eines Abgeordnetenhauses nicht einmal ausreicht, einen regelmäßigen Gang der Finanzverwaltung zu erzwingen. (Sehr wahr.) Wenn wir alle diese Gesichtspunkte mit nüchternem Blick betrachten, so schließt das Gesetz so ernste Gefahren, so unberechenbare Eventualitäten in sich, daß wir nicht anders, als den Weg der gewissenhaftesten Vorsicht gehen können und dieser Weg heißt „Ablehnen". (Bravo.)

Abg. v. Unruh führt aus, daß die Bank und das Bank-Privilegium einerseits und der Staat andererseits dadurch in den engsten Zusammenhang gekommen seien, daß alle Staatskassen die Banknoten statt baaren Geldes annehmen müssen. Sobald dieser Zusammenhang aufgehoben würde, würde die Frage eine ganz andere werden. Es sei sehr zu bezweifeln, ob der Zusammenhang stets haltbar sein würde, und daher seien aus dem günstigen Kriterium der Bank-Vergangenheit keine Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Redner macht hierauf auf die Gefahren der zu großen Ausdehnung des Privilegiums aufmerksam, sowie auf die Gefahren, welche durch die Verbindung der Finanzverwaltung des Staats und der Bankverwaltung entstehen können; er beleuchtet ferner die Stellung der Seehandlung zur Bank und bemerkt, daß ein Ministerium, welches wie das gegenwärtige regiere, in keinem Falle eine Anleihe zu Stande bringen werde. Selbst im Falle der höchsten Finanznoth, eines großen auswärtigen Krieges, glaube er, würde ein solches Ministerium nicht abtreten, sondern vielleicht sogar eher eine Schlacht verloren gehen lassen, als zu den friedlichen Mitteln zur Lösung des innern Conflicts zu greifen. Der Redner fährt fort: Es ist wichtig, daß in dieser Frage an die in Deutschland eingeführte Silberwährung gedacht wird. Gegenwärtig ist man genöthigt, Papiergeld zu halten, weil das Silber schwer, unter Umständen gar nicht transportabel ist. In Kriegszeiten, wo man das Geld überhaupt nicht transportiren will, sondern festhält, ändert sich dies, da sucht Jeder Silber zu erlangen; deswegen sinkt dann der Werth des Papiers und steigt der des Silbers. Zur Zeit eines Krieges werden alle Bankfilialen außer Preußen Silberfontanellen für den preußischen Staat werden. Es muß die Frage aufgestellt werden: was soll mit dem Gesetz-Entwurf erreicht werden? Eine allgemeine deutsche Bank! Aber ein Institut, welchrs auf Mündelgeldern beruht, eignet sich dazu nicht! Wer glaubt, daß ein solches allgemeines deutsches Institut unter dem Ministerium Bismarck errichtet werden kann, hat stärkeren Glauben, als ich! Wie man eine deutsche Aufgabe mit einem privilegirten preußischen Institut lösen will, dafür fehlt mir das Verständniß! Man sagt, es wird durch die Bank-Filialen ein allgemeines deutsches Werthzeichen geschaffen werden. Das ist zuzugeben, indessen auch nur für Papiergeld, aber eine deutsche Aufgabe löst man nicht in dem Staate, in welchem Regierung und Volk nicht Hand in Hand gehen, und wenn das übrige deutsche Volk nicht auch

Vertrauen zu diesem Staate hat. (Sehr wahr.) Männer von höchstem Einsehen in Finanzsachen haben mir gegenüber geäußert, sie sähen Gefahr darin, wenn die Bank ihr Privilegium bis an die äußersten Grenzen ausnutzt; das könnte der Anfang zur Erschütterung der Staatsfinanzen sein. Der Abg. v. d. Heydt, den ich als Finanzautorität anerkennen muß, hat in der Commission erklärt, er halte eine Vermehrung des Bankcapitals für unbedingt nothwendig, und er hat ferner gesagt, er, als Finanzminister, würde dieses Gesetz nun und nimmermehr unterschrieben haben. (Hört! hört!) Wollte ich abstracten Principien folgen, so müßte ich gegen das Gesetz überhaupt sein, aber ich halte abstracte Principien überhaupt nicht für durchführbar, deßwegen würde ich für die Anträge der Commission stimmen.

Reg.-Commissar Bankpräsident Dechend: Die Regierung hat nicht die Absicht, an allen Orten Filialen zu errichten; es wäre auch unmöglich, das dazu nöthige Heer von Beamten zu beschaffen. Aber die Bankverwaltung hält die Maßregel für unausführbar, wenn ihr nicht freie Hand gelassen wird, sich an den Orten, wo es von Nutzen, zu etabliren und umgekehrt, sich zurückzuziehen, wenn ihr später Bedingungen auferlegt werden sollten, denen sie sich nicht unterwerfen kann. Ohne Zustimmung der Bankantheilseigner kann weder an der Bankordnung noch an der Vorlage etwas geändert werden; sie haben aber auch positiv erklärt, daß sie lieber auf die Vorlage verzichten, ehe sie die Einschränkung auf Hamburg und die Elbherzogthümer acceptiren. Eine Filiale in Hamburg fanden sie bei ihrer Berathung, an der fast alle ersten Häuser Berlins sich betheiligten, zwar nützlich, aber nur vortheilhaft für das Land, dagegen mit großen und jahrelangen Opfern verknüpft für die Bank. Bei dem Diskonto in Hamburg, der im Jahre 1858 nicht 1¾ pCt. betrug und jetzt 2—2¼ pCt. beträgt, kann an ein lohnendes Geschäft nicht gedacht werden. Die Zahl der Wechsel, die auf preuß. Thaler lauten, ist gering; ändern wird sich das erst, wenn der Uebergang von der Hamburger Bank-Valuta in die Thaler-Valuta vollzogen wird, wozu Jahre gehören. (Hört!) Was die Mittel für die Filialen betrifft, so äußert sich die Vorlage in Betreff ihrer allerdings nicht, aber schon in der Commission habe ich ausgeführt, daß sich keine Bank in einer so günstigen Lage befindet, wie die preußische. Die englische und französische Bank haben zwar ein größeres Stammkapital, das aber beinahe ganz den Staatsregierungen fest und unwiderruflich geliehen ist. Beide Banken arbeiten fast ausschließlich mit fremdem Kapital, im Wesentlichen mit Giro-Kapital. Bei der englischen Bank beträgt dies fremde Kapital etwa 150 Mill. Rthlr., bei der französischen Ende Februar zwischen 60—70 Mill. Frcs. Die preußische Bank hat von ihrem Kapital der Regierung auch nicht einen Thaler gegeben, alle Gelder, die uns abverlangt werden können an Giro-Depositengeldern, von Privaten und vom Staat, belaufen sich auf 4—5 Mill. Rthlr. Wir haben außerdem 14—15 Mill. in Papieren, die jeder Zeit mit Nutzen realisirt werden können und es schon wären, wenn die Ausführung des Projektes durch den Gang der Verhandlungen in diesem Hause nicht zweifelhaft geworden wäre. Steht die Sache erst fest, so können dieselben leicht und ohne daß die Börse davon berührt wird, realisirt werden. Der Regierung steht ferner das Recht zu, ohne Weiteres und zu jeder Zeit 5 Mill. Stammkapital auszuschreiben. Für die Ausdehnung des Geschäfts [illegible] sich das Kapital schon finden. Niemand, am [illegible] Anstand nehmen, das Kapital um eine beliebige Summe zu erhöhen. Eine Summe von 10 Mill. ist in Preußen, in Berlin mit Leichtigkeit herbeizuschaffen. Das würde doch nicht geschehen, wenn das Unternehmen großen Schaden brächte. Wir dürfen also unsere Noten nicht so sehr vermehren. Es liegt ja nicht so, daß man, wenn man nach Hamburg geht, gleich Millionen auszugeben hätte. Erst will man doch wissen, was man braucht und dann wird man die Mittel herbeischaffen. Einige Bedenken der Herren Vorredner knüpfen sich an das, was sein könnte. Die gegenwärtige Bankverwaltung flößt ihnen kein Mißtrauen ein, auch der Zustand des Staates nicht. Aber sie meinen, es kann doch anders kommen. Ich glaube, daß man mit solchen Zweifeln überhaupt zu nichts Großem kommt. Ich bin überzeugt, daß wir 1871 und auch schon schon jetzt auf alle besonderen Vorrechte der preuß. Bank verzichten können, ohne daß dadurch der Credit der Banken auch nur das Geringste verlieren würde. Wir halten es nur jetzt nicht an der Zeit, diese Frage weiter anzuregen. Seit 1807 hat die Bank bis jetzt ohne irgend welche namhafte Verluste gearbeitet. Die Besorgniß vor der unbegrenzten Befugniß der Notenemission ist durchaus nicht begründet. Wir können die Anlagen, die wir mehr machen, sehr gut in anderer Weise decken. Wir haben jetzt im Ganzen nur etwa 38 Millionen ungedeckte Noten und dafür schon 70—80 Millionen der allerbesten Forderungen, abgesehen von den 14 Millionen in Papieren, die wir auch brauchen können. Die Concurrenz mit der hamburger Bank haben wir in keiner Weise zu scheuen. Es sind schon seit 6 Wochen 2 Beamte von uns in Hamburg, die uns die besten Geschäfte daselbst in Aussicht gestellt haben. Daß die Bank bei diesen Geschäften mit derselben Vorsicht verfahren wird, wie hier in Berlin, versteht sich von selbst. Ebenso unbegründet ist die Gefahr eines Silberabflusses nach Hamburg. Schon jetzt läßt sich Hamburg, wenn es Silber braucht, dasselbe von hier kommen, und ob wir später das Silber dort oder hier haben werden, ist gleichgiltig. Die zusammengesetzte Natur der Bank halte ich gerade für besonders segensreich und die ersten Capacitäten haben sich in dieser Beziehung ebenso ausgesprochen. So schrieb der Chef des Hauses Rothschild nach Gründung der Bank dem damaligen Minister Rother, daß es etwas Besseres wie diese Organisation nicht geben könne, weil namentlich der Staat durchaus gehindert sei, irgend einen Mißbrauch mit der Bank zu treiben, wenigstens nicht auf anderem Wege, als wie der Mißbrauch überhaupt nicht zu hindern ist, mit Gewalt. (Hört! hört!)

Als 1857 die englischen und französischen Banken 9% nahmen, haben wir das nicht gethan, weil wir es nicht nöthig hatten, und weil wir glaubten, daß es Unrecht wäre, wenn wir im Interesse der Bankactionäre dem Lande ungerecht 2% auferlegten. Ich glaube, dergleichen Maßregeln zeigen, daß wir nicht anders als nach dem allgemeinen Interesse handeln, und unsere Bankantheilsinhaber sind so erleuchtete Männer, daß sie noch niemals eine zweckmäßige Maaßregel deshalb bestritten haben, weil bei einem anderen Verfahren ihr eigener Vortheil ein größerer sein würde. Jedes Mitglied des Bankausschusses würde sich schämen, dergleichen Rücksichten auch nur zur Sprache zu bringen. Wenn ferner gesagt worden ist, bei einer wirklichen Krisis, namentlich einer politischen, hülfen alle unsere Mittel nichts, so ist dabei der Umstand vergessen, daß unser Portefeuille zum großen Theil, ich kann sagen, mindestens zu einem Viertel, aus guten Wechseln besteht, Wechseln, die in den ersten 8 Tagen fällig sind. Wir haben in solchen Wechseln wenigstens so viel, daß uns der ganze Betrag unserer mit baarem Gelde gedeckten Noten bleibt und wir können daher auch beim Entstehen einer Krisis ohne Besorgniß sein. (Beifall.)

Abg. v. Hennig: Man hat hier einen Nachdruck auf den Unterschied zwischen Theorie und Praxis gelegt. Die Theorie schöpft aus dem Resultat gesammelter Erfahrungen, die Praxis stützt sich auf die einzelne Erfahrung. Diese Resultate gesammelter Erfahrungen veranlassen uns, dem Project zu widersprechen. Als die Vorlage in das Haus kam, gab sich ein wesentlicher Widerstand nicht zu erkennen, weil man im Ganzen wenig an ihre volle Tragweite dachte, sondern mehr an den Nimbus einer allgemeinen deutschen Centralbank, an politische Agitation, ja vielleicht selbst an ein Mittel zur Annexion. Der Abg. v. d. Heydt, der bei der ersten Verhandlung so übereinstimmend mit dem Abg. Reichenheim die Vorlage empfahl, gewann Zeit, sich die Sache besser zu überlegen und sich zu sagen, daß er als jahrelanger Chef der preußischen Bank und ehemaliger Finanzminister unmöglich seine Zustimmung zu der Vorlage geben könne. Er wurde die Veranlassung, daß die Vorlage beschränkt ist. Ist für eine sogenannte Centralbank für Deutschland ein Bedürfniß vorhanden? Ich glaube: Nein! Eine Centralbank ist überhaupt immer bedenklich. Nun soll aber nicht aus den Verhältnissen heraus, sondern auf künstlichem Wege, aus den Mitteln des preußischen Staates heraus eine solche gegründet werden und darin sehe ich eine Gefahr für Preußen. Wie denken Sie sich [illegible] teln? Eine Note ist doch eine Anweisung auf irgend einen vorhandenen Silber- oder Goldschatz. Man kann nun diese Circulations-Mittel nicht beliebig vermehren, ohne in Verlegenheit hinsichtlich der Deckung aus dem Baarschatze zu gerathen. Die Erfahrung lehrt, daß es sehr schwer ist, zu bemessen, wie weit das Bedürfniß reicht. Dann aber ist zu bedenken, daß häufig Geldkrisen eintreten, wenn das Creditbedürfniß zu leicht befriedigt wird. Daher regeln eben die Krisen das Ueberschreiten des Bedürfnisses und führen die Credit-Geber und -Nehmer auf das natürliche Verhältniß zurück. Am meisten gefährdet sind die Creditgeber, die Banken; sie sind gezwungen, ihren Credit einzuschränken, den Discont zu erhöhen, und nur einer geringen Anzahl von Begehrenden Credit zu geben. Wenn nun eine Centralbank vorhanden ist, so wird diese größere Verluste erleiden, als kleinere Privatbanken. Ich war daher immer überzeugt, daß für Preußen die Staatsbank kein Glück ist. Nun sagt man, bis 1871 ist das Fortbestehen der Centralbank unter allen Umständen gesichert, aber ist denn darum die Ausdehnung der preuß. Bank nothwendig? Diese Ausdehnung erschwert die Aufhebung des Bankmonopols, deßhalb bin ich hauptsächlich dagegen. Der Reg.-Commissar hat uns sehr richtig gesagt, daß für die Anlegung von Bank-Filialen ein neues Heer von Beamten nöthig sei; das ist ein schweres Bedenken gegen die Vorlage. Wir wissen, welche Masse von Instituten nur aufrecht erhalten werden der Beamten wegen; ich erinnere an die Salinen, die keinen Vortheil bringen und nur der Beamten wegen nicht veräußert werden; ich erinnere an die Schwierigkeiten bei der anderweiten Besteuerung des Zuckers. Der Reg.-Commissar sagt ferner, es werde keine weitere Noten-Emission nöthig werden; ich bezweifle indessen sehr, daß die vorhandenen 12 Millionen genügen werden, die Sache ins Leben zu rufen. Woher kommt es denn, daß so viel baares Geld in unserer Bank ist? Hauptsächlich wegen der Beliebtheit unserer Banknoten in Süddeutschland. Errichtet man dort Filiale, dann kaufen die dortigen Kaufleute unsere Noten nicht mit Silber, sondern mit Wechseln. — Wenn eine Geld-Krisis eintritt, so concentrirt die Bank ihre ganze Kraft auf Berlin und muß den Credit in den Provinzen einschränken, und dies wird noch mehr der Fall sein, wenn eine deutsche Centralbank besteht. Denn die Regierung wird dann mit Recht sagen, die Ehre erfordere, daß wir außerhalb Preußens unseren Credit aufrecht erhalten. Das Vertrauen des Auslandes beruht auf dem Vertrauen in die finanziellen Kräfte des Staats. Wenn wir aber den Credit im Auslande wahren wollen, so müssen wir ihn im Inlande beschränken. Der Hr. Bankpräsident erklärte, daß die Bank auch ohne ihre jetzigen Privilegien fortbestehen würde, nun kommt aber die Bank mit einer Forderung, und ich glaube gern, daß die Bank-Antheils-Eigner davon begeistert sind, denn sie machen jedenfalls dabei ein gutes Geschäft: — sollen wir nun aber nicht berechtigt sein zu fordern, daß sie ihr Privilegium aufgeben? Wenn sie auf die Staatsgarantie verzichten wollen, dann will ich gern für die Vorlage stimmen. Für mich ist in dieser Beziehung auch unsere Verfassung entscheidend. Art. 103 derselben lautet: „Die Aufnahme von Anleihen für die Staatskasse findet nur auf Grund eines Gesetzes statt. Dasselbe gilt von der Uebernahme von Garantien zu Lasten des Staates.“ Einer solchen Staatsgarantie stehen wir hier gegenüber; deßhalb habe ich schon 1856 dem Vorschlage der Regierung widersprochen, weil ich überzeugt bin, daß wir eine derartige ungemessene Garantie nicht übernehmen können. Verlangen nun die Bankantheils-Eigner einen neuen Vortheil, so können wir ihn nur bewilligen, wenn er auf vernünftige Grenzen zurückgeführt ist, d. h. wenn die ungemessene Garantie in eine gemessene verwandelt wird. Daß Antheils-Eigner, Handelsstand und Banquiers die Vorlage, so zu sagen, mit Hurrah begrüßen, ist begreiflich, denn sie machen Alle ein sehr gutes Geschäft dabei, aber ich meine, daß der Staat bei diesem guten Geschäft in keinem richtigen Verhältniß sich befindet. Der Herr Regierungs-Commissar hat in der Commission auch die Depositen als Deckungsmittel hinzugerechnet, doch kann ich meinerseits ihm nicht beipflichten. Nach dem letzten Bankbericht haben sich die Depositen schon vermindert und es scheint mir schlimm genug, daß sie keine Vermehrung erfahren haben. Die Verminderung aber wird zunehmen, wenn den Gerichten in Bezug auf die Verwendung der Depositen für Hypotheken größere Erfahrung zur Seite stehen wird. Auf die politischen Befürchtungen gehe ich nicht ein, ich theile sie nicht und glaube nicht, daß man die Bank dazu benutzen wird, nur um ein Geschäft für den Staat zu machen und dem Staat Anleihen zu besorgen. Ich halte dies für ein so gefährliches Unternehmen, daß ich es selbst dem gegenwärtigen Ministerium nicht zutraue und daß wir ein schlimmeres bekommen sollten — kann ich mir doch nicht gut denken. (Heiterkeit.)

Abg. Reichenheim (für die Regierungs-Vorlage): Wie Jemand bei dieser Vorlage politische Bedenken haben kann, begreife ich nicht. Verhindert man die Staatsregierung, in andern deutschen Staaten Filialen zu errichten, so wird man mit der Maßregel überhaupt nichts erreichen. Man hat es für nothwendig erachtet, Vorkehrungen zu treffen, um die Notenausgabe der preußischen Bank zu fixiren. Diese Theorien haben allerdings ihre Berechtigung; sie müssen in Betracht gezogen werden, gleichwie die Theorien, die in der preußischen Bankordnung liegen. Zunächst frage ich aber, welche Gründe Sie veranlassen, gerade die Summe von 60 Mill. festzustellen? Ich habe dafür keinen Grund finden können. Wie ist man im Stande, den gesammten Verkehr in dieser Weise auffassen zu können, da derselbe so sehr verschieden ist? Die Fixirung der Notenausgabe hat sich gerade in Krisen, für welche sie berechnet ist, nicht bewährt. Auch die Bank von England hatte ihre Notenausgabe fixirt, und daher kam es, daß die Peel'sche Bankacte zweimal aufgehoben werden mußte, in den Krisen von 1847 und 1857.

Abg. Harkort spricht gegen die Erweiterung des Privilegiums der preuß. Bank und will freiere Entwickelung der Privatbanken.

Abg. Waldeck: Die Bedenken gegen die Möglichkeit des Mißbrauchs, den die Bank von der Befugniß, Filiale in Deutschland errichten zu dürfen, machen könnte, möchte ich gewissermaßen eine vormundschaftliche nennen. Der Abg. Gneist hat von großen Versuchungen gesprochen, die an die Regierung treten könnten. Es ist mir nicht möglich geworden, mir diese Versuchungen recht klar zu machen. Wo soll aus einer Filiale in Leipzig so große Gefahr herkommen? Man hat gesagt, das Publikum laufe Gefahr. Was ist das Publikum? Die

Stadt-Theater.

Frau Tuczek-Herrenburger setzte ihr Gastspiel in Flotows „Martha“ fort, eine Rolle, welche die Künstlerin sicher nur im Drange der Umstände gewählt hatte und welche keineswegs ein ebenbürtiger Ersatz für den ursprünglich bestimmten Adam'schen „Postillon von Lonjumean“ zu nennen ist. Nimmt man das dem Componisten nicht angehörende irische Volkslied aus, so besteht die Rolle der Martha zum Theil aus ziemlich nichtigen gesanglichen Spielereien, zum Theil ist sie angekränkelt von blasser Sentimentalität und unnatürlichem Pathos. Von wahrem Gefühl und von gediegenem deutschen Wesen enthält die Musik blutwenig, sie ist deshalb kein geeigneter Vorwurf für eine Sängerin, welche eben durch die Wärme der Empfindung und durch die Innerlichkeit ihres Gesangsvortrages auf einer hohen Stufe der Kunst steht. Eine solche Künstlerin muß zu einer Rolle von dem Schlage der Martha gewissermaßen herabsteigen, denn ihre künstlerischen Eigenschaften sind nur sehr bedingungsweise zu verwerthen und höchstens nach der technischen Seite hin. Daß in dieser Beziehung die Martha für Frau Tuczek nur ein leichtes Spiel war, versteht sich von selbst. Außerdem gab sie dem Charakter, so weit das musikalisch möglich ist, ein Gepräge von Eleganz und Noblesse und versöhnte dadurch mit Manchem, was uns in dieser Oper schon längst abgestoßen hat. Das Lied von der Rose hielt die Künstlerin frei von übermäßiger Sentimentalität, sie sang es mit, ich möchte sagen: nationaler Frische und Innigkeit, ohne überschwängliche, verhimmelnde Gefühlsschwelgerei, wie es häufig betont zu werden pflegt, wenn eine Sängerin die Nerven ihrer Zuhörer gründlich aufregen will. Frau Tuczek ist, wie jede echte Künstlerin, von Effecthascherei völlig frei, um so mehr Effect aber bringt sie hervor, denn die natürliche Wahrheit und Schönheit trägt über falsches Blendwerk, über das Maßlose einer Leistung stets den Sieg davon. Von den übrigen Darstellern ist Herr Emil Fischer mit Auszeichnung hervorzuheben. Sein Plumkett ist ein sehr ansprechendes Bild von Bonhomie und reich ausgestattet mit lebensfrischen, charakteristischen Zügen, die sich zu einem Ganzen von schöner Abrundung zusammenfügen.

Gestern wurde zum Benefiz für Fräul. Frey Donizetti's „Regimentstochter“ gegeben; hierauf unter gefälliger Mitwirkung der Frau Tuczek-Herrenburger der dritte Act aus Mozart's „Figaro“, worin die Künstlerin als Susanne wieder excellirte. Fräul. Frey sang die Marie bei sehr guter Disposition der Stimme, die es ihr möglich machte, die umfangreiche Partie bis zuletzt frisch und kräftig zu färben. An gesanglicher Virtuosität leistete die tüchtige Sängerin, über die wir in dieser Beziehung immer die günstigste Meinung hatten, überraschend Treffliches. Die Coloratur war sauber und perlend, die Triller zeichneten sich durch Correctheit und große Fertigkeit aus, dabei war der Gesang durchdrungen von Gefühlswärme und von jenem Schwunge, der ein Resultat innerster Empfindung ist. Da auch die Darstellung eben sowohl von Talent, wie von schätzenswerther Bühnengewandtheit zeugte, so nehmen wir nicht Anstand, die Rolle der Marie zu den gelungensten der fleißigen Sängerin zu zählen, welche damit auch einen wohlverdienten bedeutenden Erfolg erzielte, mit allen Ehren eines Benefizabends. Der unermüdliche Künstler, Herr Emil Fischer, war wieder in hervorragender Weise als Sulpiz auf dem Platze. Herr Jungmann sang den Tonio mit Beifall zwar, aber nicht mit wünschenswerther Genauigkeit in der Intonation. Frau Reithmeyer (Marquise) trillerte mit Marie um die Wette und accompagnirte deren Gesangseinlagen mit einer gewissen Todesverachtung, auch in Momenten, wo das Pianino etwas hartnäckig nach Emanzipation von der Singstimme strebte. Die Oper amüsirte sichtlich das ziemlich zahlreiche Publikum und Beifallszeichen wurden sehr freigebig gespendet.

Markull.

Vermischtes.

London. Ueber eine neue Art Bettelei beklagen sich, schreibt man von hier der „N. Pr. Z.“, „Eingesandts“ in den Blättern, — eine Art, die an Originalität ihres Gleichen sucht. Die Beschwerdeführer, meist Advocaten, berichten, daß fast regelmäßig an jedem Morgen, sobald sie, von ihrem Landhause kommend, auf den Bahnhöfen aussteigen, alte Frauen in sehr zerlumptem Costüm ihnen entgegentreten und in Freudenthränen ausbrechend, diesen oder jenen Grad von Blutsverwandtschaft beanspruchen, um Geld zu erpressen. Diesem und jenem sehr sauberen und sehr ernsten Justizmanne fiel eine solche Gestalt um den Hals, mit überlauter Stimme rufend: „Mein Sohn, mein so lange verloren geglaubter Sohn, schäme Dich Deiner nothleidenden alten Mutter nicht!“ Im Nu ist eine Massengruppe fertig. Viele der Neugierigen haben alles Ernstes öfters die Partei der „Mutter“ genommen, da sie aus Zeitungslectüre an gar seltsame Enthüllungen aus englischen Familienkreisen gewöhnt werden, und wie sehr auch der erstaunte „Sohn“ protestirte und oft in der Angst mit juridischer Präcision den Herren Straßenjungen seine Verwandtschaft aufzählte, unter welche die Bittstellerin nie gehört hatte: es half ihm nichts. Er konnte dem Auflauf und der „Erkennungsscene“ nur durch eine Spende entgehen und hatte noch „moralische Vorwürfe“ der Umstehenden mit auf den Weg nach seinem Bureau zu nehmen. Einige, welche die aufgedrängte Mutter einem „Gentleman der Polizei“ übermachen wollten, erhielten von diesem mit jenem leisen achselzuckenden Lächeln, wie nur ein Londoner Policeman lächeln kann, die Antwort: „Ich habe Ordre, mich nie in Familien-Angelegenheiten zu mischen.“ Seit den öffentlichen Eingesandts ist diese Art der Geldspeculation in Verfall gekommen; sonst wäre es nöthig daß ein Reisender wenigstens seinen Geburtsschein in der Rocktasche zu allen Zeiten mit sich führte, um den Gefahren einer „Beschämung“ als „undankbarer Sohn“ vorzubeugen.

Kaufleute? Ueberall hören wir, daß diese dafür sind. Man wird sagen, es ist sehr natürlich, daß diese dafür sind. Das ist ja eben die Sache. Nicht vom Interesse der Kaufleute ist die Rede, sondern vom Interesse des Publikums, welches durch die Kaufleute vertreten wird. Es handelt sich darum, daß ein Institut, welches existirt und welches wir nicht fortschaffen können und auch noch nicht fortschaffen wollen, die Freiheit erhält, die jeder Kaufmann hat. Wenn nun eine Vermehrung der Fonds nicht in Aussicht steht; was für Gefahren befürchtet man sonst noch? Wir hören von Kaufleuten, daß das Institut jetzt das größte Vertrauen genießt. Wenn dasselbe also die Ausdehnung seiner Geschäfte für nützlich hält, soll man dies nicht gewähren? Der Credit richtet sich nach den Personen und nach den Grundsätzen, nach denen ein so großes Institut verwaltet wird. Daß diese Grundsätze gesund, hat Niemand bestritten. Practische Bedenken, die in der Sache selbst liegen, sind nicht vorgebracht, es sind nur Möglichkeiten hingestellt. Die Bank wird ein Staatsinstitut genannt, sie ist aber ebenso gut ein Privatinstitut, weil in wesentlichen Dingen der Central-Ausschuß der Bankantheils-Eigner entscheidet. Ein Bankmonopol existirt durchaus nicht; der Bank-Präsident hat schon gesagt, daß sie auf ihre Privilegien gar keinen Werth lege. Der einzige Grund gegen die Vorlage würde unsre abnorme politische Lage sein. Wenn in dieser Maßregel eine außerordentliche Bewilligung für die Regierung läge, würde ich dagegen stimmen. Was von dem möglichen Mißbrauch gesagt ist, der mit dem Beamtenheer getrieben werden könnte, darüber könnte man allerdings sprechen. Er wird aber doch nur bei den Filialen in Preußen geübt werden können. Für Deutschland wird man brauchbare und gute Beamte suchen müssen und man wird sehen, daß man sie unter den sog. Gesinnungstüchtigen nicht findet. (Heiterkeit.) Wer daher für den liberalen Theil des Beamtenthums sorgen will, gebe der Reg.-Vorlage seine Zustimmung. (Heiterkeit.) Mein Standpunkt ist gegen das gesammte jetzige System, nicht aber gegen wirklich gute Institutionen des Staates, nicht gegen die Zukunft des Staates gerichtet. Ich trage kein Bedenken für die ursprüngliche Regierungs-Vorlage zu stimmen. (Lebh. Beifall rechts). Darauf wird die Debatte auf morgen vertagt.

* Im Herrenhause wurde heute der Gesetzentwurf betr. die Gerichtskosten bei Nachlaß-Regulirungen, in der vom Abgh. angenommenen Form angenommen. Ueber die Petition der Berliner Stadtverordneten-Vers. betr. Abänderung des § 35 der Städteordnung ging das Herrenhaus ganz ohne Debatte zur Tagesordnung über.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 1. April. (Abgeordnetenhaus.) Fortsetzung der Debatte über die Banknovelle. Abg. Wagener für die Regierungsvorlage. Abg. Lent wird gleichfalls dafür stimmen. Abg. Faucher vertheidigt sein zu dem Michaelis'schen gestelltes Amendement. Abg. v. Blanckenburg ist für die Regierungsvorlage. Abg. Schulze-Delitzsch: Die Capitalisten möchten Banken gründen, wenn es erforderlich wäre; Selbsthilfe sei immer empfehlenswerth. Die Centralisirung des Geldmarktes in den Händen des Staats fördere nicht den Handel. Regierungs-Commissar Dechend: Die Vorredner sprächen nur politisch. Die Politik sei aber den Bankoperationen durchaus fremd. Das Amendement Faucher's sei zu theoretisch und unpractisch. Handelsminister Graf Itzenplitz: Die Bank sei keine Staatsbank, sondern eine preußische Bank. Die Bankverwaltung habe kein Geldinteresse, sondern erfülle nur eine Ehrenpflicht. Gefahr vor Schwindelgeschäften sei nirgends zu erblicken. Der Contingentirungs-Vorschlag wäre gleich einer Ablehnung des Gesetzes, das Postulat von 60 Millionen willkürlich. Die Lokalisirung der Bankfilialen mache die Regierungsvorlage werthlos. — Die Generaldiscussion wird geschlossen.

Berlin, 1. April. (Abgeordnetenhaus.) Debatte über die Bankvorlage. Die Regierungsvorlage sowohl, als auch der Commissionsantrag sind abgelehnt.

Berlin, 31. März. Herr v. Bismarck wird auch in diesem Jahre den König nach Carlsbad begleiten.

— (Ref.) Die auf die im Hochverrathsprozeß der ersten Serie verurtheilten 27 Polen fallenden Prozeßkosten sind, wie man aus guter Quelle erfährt, auf 10,000 Thlr. festgestellt worden.

— Die „Tribüne" berichtet Folgendes: Die Publikation der Entscheidung des Obertribunals, durch welche die Nichtigkeits-Beschwerde in dem Grothe'schen Prozesse zurückgewiesen wurde, hatte die Marie Fischer in eine große Aufregung versetzt. Diese Aufregung war eine andauernde und hatte sie vor einigen Tagen sich gemeldet, um Geständnisse abzulegen, die sich auf die Betheiligung der drei zum Tode verurtheilten Personen an der Ermordung des Professors Gregy beziehen. Die Marie Fischer ist in ihren Geständnissen auf ihren ganzen früheren Lebenslauf zurückgegangen, sie hat die verschiedenen Städte genannt, in denen sie gelebt, die Personen, zu denen sie in Beziehung gestanden und sich auf das Zeugniß derselben berufen, daß ihr Charakter von Hause aus durchaus nicht so schlecht sei, wie man annähme und daß unselige Verhältnisse hier in Berlin sie auf eine furchtbare Bahn geführt hätten. Sobald sie Louis Grothe kennen gelernt, habe sie ihn mit der ganzen Glut ihres Herzens geliebt und diese Liebe sei dann freilich ihr Unglück geworden. Indem sie auf Louis Grothe zu sprechen kam, schien das Interesse für denselben noch nicht erloschen, sie behauptete, seinen Charakter aufs genaueste zu kennen, derselbe sei nicht von Hause ein schlechter und für Alles abgestumpfter Mensch; was er geworden, daran sei lediglich seine Mutter schuld, in deren Seele sei zuerst der Gedanke entstanden, Gregy, den sie seit längerer Zeit kannte, zu ermorden und zu berauben. Für diesen Plan habe sie auch ihren Sohn empfänglich gemacht und schließlich sei auch sie, die Fischer, in die Berathung hineingezogen. Die Art und Weise, wie diese Ermordung hätte vor sich gehen sollen, sei eine andere gewesen, als wie sie nachher zur Ausführung gekommen. Man wußte, daß Gregy am Sonntage wiederkommen würde und zwar, wie die Quinche glaubte, mit vielem Gelde; es war beschlossene Sache, daß er an jenem Tage in dem Keller erhängt werden sollte. Dazu waren alle Vorbereitungen getroffen, ein Nagel in die Wand geschlagen, an dem gestohlenen Handwagen, welcher zur Fortschaffung der Leiche bestimmt war, hatte man einen Strick gefunden und hieran sollte Gregy gehängt werden. Grothe habe am Todestage Gregys denn auch versucht, den ursprünglichen Plan auszuführen, sei aber hierbei auf Hindernisse gestoßen. Das Opfer, das er gefaßt, habe sich zur Wehr gesetzt, auch habe Grothe gerufen, der Strick sei zum Hängen zu kurz. Da habe die Wittwe Quinche ihrem Sohne das Hackemesser gereicht und mit diesem sei dann die That ausgeführt worden. An Gregys Ermordung selber will die Fischer durch keine Hilfeleistung Theil genommen haben, sie räumt nur ein, die That mit verabredet zu haben. Was die Wittwe Quinche und ihr Sohn diesen Auslassungen gegenüber angeführt haben, darüber verlautet noch nichts, die Fischer selbst soll nach diesem Geständniß ruhiger als je sich zeigen.

* Die Wiener „N. fr. Pr.", welche vor einiger Zeit von einer neuen **Grenzregulirung** zwischen **Preußen** und **Rußland** (als Aequivalent für die Dienste, welche Rußland Preußen in der schleswig-holsteinischen Frage leisten soll) gesprochen, erklärt jetzt, daß die Verhandlungen darüber geschlossen seien und der betr. Staatsvertrag im Entwurf fertig. Als die Zeit der Publication der neuen Länderregulirung bezeichnet die „N. fr. Pr." das Ende des Monats Mai. Trotzdem, daß die „N. fr. Pr." diese Neuigkeit in sehr bestimmter Weise mittheilt, dürfte doch wohl noch erlaubt sein, daran zu zweifeln.

Dresden, 30. März. Nach den neuesten Berliner Instructionen für den preußischen Bundestags-Gesandten ist eventuell dessen Abberufung von Frankfurt am 6. April zu gewärtigen. (??)

Danzig, den 1. April.

* Aus Warschau von gestern wird telegraphirt: „Thauwetter; wenn dasselbe anhält, so ist Eisgang in nächster Woche zu erwarten."

* No. 14 der „Ostdeutschen Blätter" enthält: Noch eine Vorlesung über politische Bescheidenheit. — Urtheil eines jüdischen Gelehrten über das Leben Jesu von Renan und Strauß. — Die Schuldhaft.

* [Gewerbeverein.] In der vorgestrigen sehr zahlreichen Versammlung hielt Herr Dr. Laubert Vortrag über die Entstehung und den Fortgang des nordamerikanischen Krieges bis auf die neuesten Ereignisse.

* Der Soldat, welcher vorgestern einen Knaben aus der Radaune rettete, heißt nicht Krisch, wie gestern angegeben, sondern es ist der einjährige Freiwillige Grisch.

* Heute früh sind mittelst der Eisenbahn 12 Verbrecher von hier abgeführt worden und zwar 2 nach der Strafanstalt zu Mewe, 3 nach der zu Graudenz, worunter Treder wegen versuchten Gattenmordes auf 10 Jahre, und 7 dorthin in die Correctionsanstalt.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz per Handkahn nur bei Tage; Czerwinsk und Marienwerder theilweise per Kahn und theilweise zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage.

* In Elbing fand am Mittwoch eine Versammlung von Grundbesitzern statt, in welcher eine Petition an das Abgeordnetenhaus in der Grundsteuerangelegenheit angenommen wurde.

δ Graudenz, 30. März. Heute endete die zweite diesjährige Schwurgerichtssitzung, nachdem sie nur 4 Tage gedauert hatte. Von Interesse war nur eine Sache, weil es sich hier um die rechtlichen Erfordernisse des Begriffs Vormund handelte, namentlich ob zur Führung der Vormundschaft für die Dauer eine Bestallung gehöre. Der Schwurgerichtshof hat angenommen, daß criminalrechtlich für einen wirklichen Vormund alle gesetzlichen Formen beobachtet werden müßten, wenn er aus strafbaren Handlungen als Vormund belangt werden könne. In Folge dieses Grundsatzes wurde ein Angeklagter, welcher mit einer Frauensperson im Concubinat gelebt hatte und später, auf Antrag dieser Person, als ihr Vormund mittelst Handschlages verpflichtet worden war, ohne jedoch eine Bestallung zu erhalten, von der Anschuldigung, als Vormund mit seiner Mündel unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, freigesprochen. Außerdem kam eine Sache, betreffend eine schwere Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, vor, welche mit Verurtheilung des Angeschuldigten zu 3 Jahren Gefängniß endete, da die Frage bezüglich der mildernden Umstände, nachdem sie die Geschwornen mit 7 gegen 5 Stimmen verneint hatten, vom Gerichtshof bejaht wurde. Eine Sache wegen Raubes mußte wegen Krankheit einer Zeugin vertagt werden. Die übrigen drei Sachen behandelten Diebstähle. Zu den Angeklagten bezüglich dieser Verbrechen hatte die Ortschaft Grünelinde wieder das erheblichste Contingent gestellt, darunter einen 19jährigen Menschen, welcher wegen mehrerer schweren Diebstähle im wiederholten Rückfalle mit 8 Jahren Zuchthaus bestraft wurde, und der Arbeiter Rochadalski, der wegen einfacher Hehlerei 14 Tage Gefängniß erhielt. Im Ganzen standen 11 Personen unter der Anklage von Verbrechen gegen das Eigenthum, welche zusammen mit 26 Jahren und 4 Monaten Zuchthaus und 14 Wochen Gefängniß bestraft sind. — Heute Mittag hat sich die Eisdecke auf der Weichsel derartig geschoben, daß vor dem hiesigen Landungsplatz eine große freie Wasserfläche entstanden ist, so daß der Traject mit Kähnen bewirkt wird. Oberhalb und unterhalb steht das Eis noch.

Bromberg, 1. April. (Br. Z.) Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich damit einverstanden erklärt, daß der 15. Mai d. J. als der Jahrestag der 50jährigen Wiederkehr der preußischen Reoccupation der Provinz Posen festlich begangen werde. Sie wählte eine vom Magistrat proponirte gemischte Commission, welche das Weitere in Erwägung nehmen und demnächst Vorschläge machen wird.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. April 1865. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

Roggen fest,			Ostpr. $3\frac{1}{2}$% Pfandbr.	$85\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$
loco	$36\frac{1}{2}$	$36\frac{1}{2}$	Westpr. $3\frac{1}{2}$% do.	$85\frac{1}{4}$	$85\frac{1}{4}$
April	36	$36\frac{1}{8}$	do. 4 % do.	$94\frac{3}{4}$	—
Mai-Juni	$35\frac{7}{8}$	$35\frac{5}{8}$	Preuß. Rentenbriefe	$98\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$
Rüböl April	12	$12\frac{1}{12}$	Oestr. National-Anl.	$70\frac{5}{8}$	$70\frac{5}{8}$
Spiritus do.	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{2}{3}$	Russ. Banknoten	$80\frac{1}{4}$	$79\frac{3}{4}$
5% Pr. Anleihe	$106\frac{1}{4}$	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	$111\frac{1}{2}$
$4\frac{1}{2}$% do.	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{8}$	Oestr. Credit-Actien	$83\frac{5}{8}$	$84\frac{1}{4}$
Staatsschuldsch.	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{3}{4}$	Wechselc. London	6. $22\frac{7}{8}$	—

Hamburg, 31. März. Getreidemarkt in Folge des milderen Wetters matter. Inhaber halten fest. Weizen April-Mai 5400 Pfund netto 95½—95 bez, Br. und Gd. Roggen April-Mai 5100 Pfund Brutto 80—79½ bez., Br. u. Gd. Oel ruhig, Mai 26, Oct. 25¾. Kaffee 3000 Sack Domingo umgesetzt. Briefe aus Rio de Janeiro vom 13. v. Mts. melden einen Kafferückgang von 100—200 Reis. Zink ruhig.

Amsterdam, 31. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ziemlich lebhaft, polnischer 5 Fl. höher. Roggen loco und pr Frühj. ziemlich unverändert, pr Herbst etwas flauer. Raps Frühj. 70, Herbst 68½. Rüböl Frühj. 38¼, Herbst 38⅜.

London, 31. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen zu Montagspreisen verkauft, fremder vernachläsigt; Frühjahrs-Getreide fest. — Schönes Wetter.

London, 31. März. Consols 89⅞. 1% Spanier 40¾. Sardinier 77. Mexikaner 26¾. 5% Russen 88½. Neue Russen 89½. Silber 60⅝. Türkische Consols 54. 6% Ver.-St pr 1882 57½. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 8¾ ß. Wien 11 Fl. 35 Xr.

Liverpool, 31. März. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 38,330, zum Export verkauft 5450, wirklich exportirt 5534, Consum 25,000, revidirter Vorrath 580,000 Ballen. Letzterer betrug 12,000 Ballen weniger als angenommen war. — Amerikanische 15½, fair Dhollerah 11½, middling fair Dhollerah 10, middling Dhollerah 9, Bengal 6½.

Paris, 31. März. 3% Rente 67, 45. Italienische 5% Rente 65, 05. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 437, 50. Credit-mob.-Actien 830, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 545, 00.

Danzig, den 31. März.

np [Wochen-Bericht.] Die Temperatur ist milder geworden und nicht ohne Einfluß auf das Eis der Weichsel geblieben; nach eingetroffenen Nachrichten hat solches an verschiedenen Stellen gerückt und würde ein erhöhter Wasserstand es zum Gehen bringen. Hoffentlich sehen wir die Stromschifffahrt in kurzer Zeit eröffnet. Der Sund ist noch immer nicht vom Eise frei und bleibt somit die Schifffahrt auch ferner gehemmt. Die günstiger lautenden Getreideberichte des Auslandes veranlaßten hiesige Inhaber ihre Forderungen neuerdings zu erhöhen, doch sind wir mit unseren Preisen denen des Auslandes bereits vorangeeilt und fügten sich Reflectanten nur selten in den Willen der Aussteller. Bei einem Umsatz von ca. 500 Lasten frischen Weizen konnten nur für ganz feine weiße Sorten fl. 5—10, für gute würdige Mittelgattungen fl. 5 günstigere Preise erzielt werden, dagegen blieben ordinäre Güter unverändert. Unser Markt schloß recht matt. Bezahlt wurde: 121—126/8 ℔ bunt fl. 335—370, 127/8—129/30 ℔ bunt 382½—415, 125—128 ℔. hellfarbig fl. 370—405, 128—132 ℔. hellbunt fl. 405—422½, 131 ℔. fein hellbunt fl. 430, 131 ℔. fein hochbunt fl. 432½, 132 ℔ fein hochbunt glasig fl. 440. England blieb für alte Weizen Liebhaber und wurden ca. 350 Lasten zu folgenden Preisen placirt: 125 ℔. bunt fl. 395, 130/1 ℔. bunt fl. 430, 131 ℔. sehr fein hochbunt fl. 485. Lieferungswaare war gesucht, doch behinderten hohe Forderungen den Umsatz. Verkaufte 200 Lasten bedangen: 127/8 ℔. bunt fl. 395, 129 ℔. hellbunt fl. 412½. Alles pr 5100 ℔. — Roggen bleibt auch ferner ein beliebter Artikel und bei einem Umsatze von ca. 200 Lasten Loco-Waare haben Preise ferner 1—1½ Sgr. pr Scheffel angezogen. Bezahlt wurde: 118—120 ℔ fl. 229—228, 123—125 ℔. fl. 237—240, 127/8—129/30 ℔. fl. 245—249. Lieferungswaare während der Woche gesucht und außer den an der Börse als verkauft bekannt gewordenen 360 Lasten noch mehreres außerhalb der Börse verkauft. Bezahlt wurde zuletzt: 123 ℔. April-Mai und Mai-Juni fl. 245, 123 ℔. Juni-Juli fl. 250. Alles pr 4910 ℔. Doch sind die Preise ferner nicht schlank zu bedingen. — Weiße Erbsen nach Qualität ca. fl. 270, 282—300 pr 90 ℔. bezahlt. — Gerste nicht gehandelt. — Die in dieser Woche zugeführten ca. 40,000 Quart Spiritus räumten sich zu 13¾, 13$\frac{11}{12}$, 14 Rt. pr 8000% Tr.

Danzig, den 1. April. **Bahnpreise.**

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123—125/26—128/29—130/31 ℔. von 52/55/58—60/64—66/67½—69/70/71½ Sgr. nach Qualität pr 85 ℔.

Roggen 120/4—126/8/30 ℔ von 38/39½—40/40¾/41½ Sgr. pr 81⅚ ℔.

Erbsen 40—48 Sgr., bis 50 Sgr. für trockene.

Gerste, kleine 104/106—110/12 ℔. von 28/29—31/32 Sgr., große 110—118/119 ℔. von 29/30/35 Sgr.

Hafer 20—24 Sgr.

Spiritus 13$\frac{11}{12}$ Rt. pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön und milde. Wind: O. Auch heute war unser Markt für Weizen recht flau. 50 Last wurden gehandelt, doch sind Preise dafür mehr als fl. 5 pr Last billiger gegen Donnerstag und auch dazu fehlte es an Kauflust. Bezahlt für 125 ℔ Sommer- fl. 360, 126 ℔ bunt fl. 381, 128/9 ℔ hellbunt fl. 417½, 131 ℔ hochbunt fl. 432½, 127/8 ℔ hell alt fl. 435, 132, 133/4, 135/6 ℔ feinhochbunt fl. 445 pr 85 ℔. — Roggen ebenfalls billiger, 120 ℔ fl. 225, 128 ℔ fl. 244½, 130/1 ℔ fl. 250½ pr 81⅚ ℔. Der gestern pr April-Mai notirte Roggen-Verkauf ist pr Mai-Juni gemacht. Heute ist pr Juni-Juli a fl. 250 pr 81⅚ ℔. auf Lieferung gekauft. — Weiße Erbsen fl. 303 pr 90 ℔. — Spiritus 13$\frac{11}{12}$ Rt. bezahlt.

Elbing, 31. März. (N. E. A.) Witterung: mild, bei klarer Luft. Wind: umlaufend. — Die Zufuhren von Getreide sind gering. Die Preise sind bei vermehrter Kauflust steigend, doch läßt sich die Erhöhung der geringen Zufuhr wegen nicht genau angeben, für Roggen lassen sich aus Mangel an Zufuhren in den letzten Tagen keine Notirungen machen. — Spiritus schwach zugeführt, behauptet sich fest im Werthe — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunter 116—128 ℔. 43/44—60/61 Sgr., bunter 115—125 ℔. 41/42—55/56 Sgr. Gerste große 108 ℔. 32 Sgr. — Hafer 76 ℔. 24 Sgr. pr 50 ℔ Zollgewicht. — Erbsen weiße Koch- 43—49 Sgr., Futter 36—42 Sgr., grüne 36—48 Sgr. — Spiritus bei Partie 13⅔ Rt. pr 8000% Tr.

Königsberg, 31. März. (K. H. Z.) Wind: NO. + 4. Weizen stille, hochb. 122/123 ℔. rother 57/58 Sgr., bunter 110—118 ℔. 40/53 Sgr., 123 ℔. 57 Sgr. bez. Roggen stille, loco 115/118/119 ℔. 35¼/37½ Sgr., 123/124 ℔. 40 Sgr. bez.; Termine fest, 80 ℔. pr Frühj. 40½ Sgr. Br., 39½ Sgr. Gd., 120 ℔. pr Mai-Juni 40½ Sgr. Br., 39½ Sgr. Gd., 40 Sgr. bez., 80 ℔ pr Sept.-Oct. 44 Sgr. Br., 43 Sgr. Gd. Gerste unverändert, große 95/110 ℔. 26/36 Sgr., kleine 95/105 ℔. 26—34 Sgr. Br. Hafer still, loco 88/89 ℔. 31 Sgr. bez., pr Frühj. 50 ℔. 26 Sgr. Gd. Erbsen geschäftslos, weiße 30/55 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat flau, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112 ℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106 ℔. 35/50 Sgr. Br. Rübsaat 95—110 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/28 Rt., weiße 9/22 Rt. pr Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rt. pr Ctr. Br. Leinöl 12⅔ Rt., Rüböl 12⅔ Rt. pr Ctr. Br. Leinkuchen 57/65 Sgr., Rübkuchen 54/55 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus pr 8000 pCt. Tralles in Posten von mindestens 3000 Quart; den 31. März loco Verkäufer 14⅓ Rt., Käufer 14 Rt. o. F.; pr April Verkäufer 14⅓ Rt., Käufer 14 Rt. o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15¾ Rt., Käufer 15¼ Rt. incl. F.; pr Mai bis incl. Aug. Verkäufer 15½ Rt. ohne Faß in monatlichen Raten; pr Mai bis incl. Aug. Verkäufer 16½ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Status am 31. März 1865.

Activa.	Rt.
Geprägtes Geld	374,750
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	23,940
Wechselbestände	1,824,930
Lombardbestände	606,990
Preuß. Staats- und Communalpapiere	39,165
Grundstück und ausstehende Forderungen	78,573
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	959,430
Verzinsliche Depositen:	
mit zwei- und dreimonatlicher Kündigung	543,330
mit sechsmonatlicher Kündigung	90,700
Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr	231,765
Reserve-Fonds	104,748

Der Verwaltungsrath. C. R. v. Frantzius. **Die Direction.** Schottler.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
31	4	339,85	+ 3,4	SO. mäßig, bewölkt.
1	8	340,00	+ 1,5	Südl. flau, do.
	12	339,63	+ 3,7	do. do. do.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 2. April, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger Röckner.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl v. Czarnowski** (in Firma **C. Czarnowski**), von hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 13. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nro. 1 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Strasburg i. Wstpr., den 28. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Sperl. [2954]

In dem Concurse über das Vermögen des Handschuhmachers **Albert Richter** zu Thorn werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 25. Mai 1865 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 10. Juni cr.,
Vormittags,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Lesse im Verhandlungs-Zimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Hoffmann** und **Simmel** und die Justizräthe **Rimpler** und **Dr. Meyer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 30. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [2952]

Bekanntmachung.

Der durch Beschluß vom 1. August 1864 über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Sontowski in Graudenz eröffnete kaufmännische Concurs ist durch Ausschüttung der Masse beendigt worden. Der unter demselben Tage gegen den Kaufmann Eduard Sontowski erlassene in No. 181 pro 1864 des Königlichen Preußischen Staatsanzeigers und in No. 39 pro 1864 des öffentlichen Anzeigers zum Amtsblatt der Königlichen Regierung in Marienwerder inserirte Steckbrief ist hierdurch erledigt.

Graudenz, den 29. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (2951)

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Tapezierers W. Gorondzielski hier eröffnete Concurs ist durch Schlußvertheilung beendigt.

Marienwerder, den 23. März 1865.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [2941]

Eine Besitzung, 2½ Hufe culm. I. Klasse, im Werder bei Dirschau, vorzügl. completten Gebäuden, Saaten und Inventarium, 13 Thlr. Abg., ist für 16,500 Thlr. bei 6000 Thlr. Anz. zu verkaufen. — Näheres bei
[2874] **E. Bach**, Hundegasse 6.

☛ 6000 Rthlr. zur 1. Stelle auf eine Besitzung von 211 Morg. pr., mit neuen Gebäuden, oder auch die Priorität mit 4200 Rthlr., ist mit Damno zu cediren. Näheres bei
E. Bach,
(2873) Hundegasse Nro 6.

Das in Oliva No. 52 belegene Stephan'sche Grundstück, in welchem seit Jahren eine Bäckerei betrieben, sich jedoch auch leicht zu einer Fleischerei oder zu einem Colonialwaaren-Laden umwandeln ließe, wird den 6. April d. J., Vormittags 11½ Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt und machen auf diesen Verkauf die Herren Bäcker, Fleischer und Materialisten aufmerksam die
[2263] **Interessenten.**

Den Empfang persönlich eingekaufter

Pariser Modelle

für mein

Damen-Confections- und Putz-Geschäft

beehre mich anzuzeigen.
E. Fischel.

Portland-Cement

aus der **Pommerschen Portland-Cement-Fabrik zu Stettin** halte ich stets in frischer Waare auf Lager. Ordres zur directen Ausführung von der Fabrik nehme ich stets entgegen.

Rud. Malzahn,
(2938) Langenmarkt Nro. 22.

CARL DOERING,
Glockenthor Nro. 11,

empfiehlt seinen Vorrath von Waffen in allen Systemen als: **Lefaucheux**, **Adam Deane** und **Zündnadel**-Revolvern.

Jagdgewehre, **Lefaucheux-Schnellladeflinten** ꝛc.

Ganz besonders mache ich die geehrten Jagdliebhaber auf die von mir eigens neu construirten **Zündnadel-Schnellladeflinten mit Zündhütchenzündung** aufmerksam. Doppelflinten erhalten durch eine Veränderung je nach der Stärke des Calibers einen schärferen Schuß in der Weite von 70 bis 100 Schritt. Als etwas ganz Neues empfehle ich meine **Schweizer Stutzen** mit **Poligionalzügen** von außerordentlich genauer Treffsähigkeit.

Doppelflinten werden, soweit die Stärke der Läufe einen guten Schuß garantiren, zu **Lefaucheux-** und **Schnellladeflinten**, System Barella, umgeändert. Gewöhnliche Doppelflinten stehen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Zugleich empfehle ich mich zur Anfertigung von **Brennstempeln** und **Stempeln** von **Stahl** und **Messing** in **Namen, Buchstaben** und **Zahlen**, nach den geschmackvollsten Schriftformen, so wie **Reparaturen** aller **Waffengattungen**, welche prompt und billigst ausgeführt werden. (2929)

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage mein Tapisserie-Geschäft unter der Firma **R. Dräger**, vormals **Modeste Viertel**, an Herrn

Albert Piratzky

übertragen habe und danke ich dem geehrten Publikum für das mir geschenkte Vertrauen mit der Bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

R. Draeger, vormals **Modeste Viertel.**

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir dem geehrten Publikum, mein Geschäft, welches ich mit dem heutigen Tage übernommen habe, bestens zu empfehlen. Es soll mein Bestreben sein, durch gute und billige Waare, so wie reelle Bedienung das Vertrauen des geehrten Publikums mir zu gewinnen.

Außer Tapisserie-Waaren werde ich auch Kurz-Waaren führen.

Danzig, den 1. April 1865. **Albert Piratzky.**
(2934)

Die Leinwandhandlung und Wäsche-Fabrik
von
Magnus Eisenstaedt
in Danzig, Langgasse 78,

empfiehlt in größter Auswahl und zu bedeutend ermäßigten Preisen:
Herrenhuter, Bielefelder, Irische und Schlesische Leinwand, Tischzeuge in Drell und Damast, **Handtücher, Taschentücher, Servietten**, Shirting, Chiff- und Negligée-Stoffe, Strümpfe, Socken, Corsetts mit und ohne Mechanik. [2953]

Wasserheilanstalt und klimatischer Kurort
Schweizermühle (sächs. Schweiz).

Eröffnung am 1. Mai unter ärztlicher Leitung des **Dr. Herzog.**
[2854] **Prospecte auf frankirte Briefe gratis.**

Großherzogl. S. Lehranstalt für Landwirthe
an der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Sommerhalbjahr 1865 beginnen
Montag, den 1. Mai 1865.

Auskunft ertheilt
[1892]
die Direction
Dr. E. Stoeckhardt.

Neuer Schlachtviehmarkt zu Danzig.

Auf Betrieb des Hauptvereins Westpr. Landwirthe ist in Altschottland bei Danzig ein neuer **Schlachtviehmarkt** errichtet und mit allen Vorkehrungen zur bequemen Aufstellung, Verpflegung, Nächtigung und Wägung des Schlachtviehes ausgerüstet, dem Verkehre übergeben worden. Sache des Hauptvereins ist es jetzt, in einmüthigem Zusammenwirken den Markt zu beleben und den Interessen der Landwirthe dienstbar zu machen. Alle mit Danzig in Verbindung stehenden Viehmäster der **Provinz** fordern wir deshalb auf, vom **1. April** d. J. ab kein Schlachtvieh mehr anders als auf dem hiesigen neuen Schlachtviehmarkte zu verkaufen. Zur anfänglichen Regelung des Marktverkehres aber und insbesondere zur Vermeidung des etwa zu besorgenden Uebelstandes, daß der Markt an einzelnen Tagen überfüllt werde, an anderen Mangel an Zutrieb erleide, ersuchen wir die Herren Viehbesitzer, uns gefälligst vorher von der beabsichtigten Sendung Anzeige zu machen. Gehen diese Anzeigen allseitig ein, so werden wir im Stande sein, zu beurtheilen, in wie weit die einzelnen Markttage dem Bedarf entsprechend besetzt sind und danach die Herren Viehbesitzer vorher von dem geeignetsten Zeitpunkte für Beschickung des Marktes in Kenntniß zu setzen. Da die feststehenden Markttage **Dienstag** und **Freitag** sind, so würde im Monat April der erste Haupt-Markttag auf **Freitag, den 7. April** fallen. Wir werden es uns angelegen sein lassen, Käufer sowohl von hier, wie von außerhalb zu diesem wie zu den folgenden Tagen zahlreich einzuladen. Denjenigen Herren Landwirthen, welche ihr Vieh nicht mit eigner Begleitung herschicken wollen, sei das Fettvieh-Commissions-Geschäft von **Chr. Fr. Keck** hier empfohlen. [1135]

Danzig, den 4. Februar 1865.

Die Haupt-Verwaltung des Vereins Westpreußischer Landwirthe.
Geysmer. Martiny.

Meinen werthen Kunden, wie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die von mir persönlich eingekauften Waaren sämmtlich eingetroffen und mein Lager vollständig sortirt ist.

Kleidungsstücke von vorjährigen Stoffen, um vor dem Umzug zu raumen, liefere ich bedeutend billiger, so daß ich die Stoffe für und unter dem Kostenpreis berechne.

E. Krönke,
(2945) **Schneider-Meister.**

Asphaltirte Dachpappen,

deren Feuersicherheit von der Königl. Regierung zu Danzig erprobt worden, empfiehlt in Längen und Tafeln, in verschiedenen Stärken die Fabrik von

Schottler & Co.,
in Lappin bei Danzig, [2374]

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn

Hermann Pape, Buttermarkt 40.

Photographien
jeder Art, werden schleunigst, scharf u. billig angefertigt bei **A. Sonnenfeld,**
(2939) Photographisches Atelier, Breitgasse 81.

Aus der Original-Negrettiheerde in Warkallen bei Liebstadt sollen 150 **Hammel** und 150 **Mutterschafe** verkauft werden; auch stehen daselbst noch einige **Böcke** zum Verkauf. — Durchschnittl. Schurgew. im vor. Jahre $3^2/_3$ Pfund. (2931)

Decimalwaagen, Viehwaagen,
Wurststopfmaschinen, Stangendesmer, Farbenmühlen, Siegelpressen, Kaffeebrennmaschinen u. Baubeschläge
in allen Dimensionen sind vorräthig. Reparaturen werden nur gut ausgeführt bei

Mackenroth, Johannisgasse 67.
(2942) Niederlage: Priestergasse 3.

Verpachtung.

Ein kölmisches Gut bei Liebstadt, Kr. Mohrungen, excl. Wald 350 Morg. 103 O.-Ruthen Preuß. groß, mit schönem Boden, vollständigem Inventarium und sehr guten Baulichkeiten, soll von Johanni d. J. ab auf 12 Jahre verpachtet werden. Zur Pachtübernahme sind 4000 Thlr. erforderlich. Die näheren Bedingungen sind durch mich zu erfahren. (2933)

Liebstadt. **C. Claassen.**

Doppelt- und Verladungssäcke, Rips- und Getreidepläne sind stets zu haben Langgarten No. 20 bei (2842)
S. Cohn.

Räucherlachs, große Fische,
empfiehlt à Pfund 12 Sgr.
(2925) **L. A. Janke.**

Möbelwagen

nebst erforderlicher Mannschaft stellt jederzeit

Herrmann Müller,
[2947] Lastadie 25.

Eine gute **Milchkuh**, die am 28. März gekalbt hat, steht zum Verkauf auf dem Gute **Bissau** bei Danzig. (2920)

Ein gutes doppeltes **Pult** ist **Altst. Graben, am Holzmarkt No. 108** zu verk. (2950)

Brillenbedürftigen und Augenleidenden empfiehlt **Conservations-Brillen** mit **feinsten weißen** und **blauen** Crystallgläsern, **Lorgnetten, Lorgnons, Lesegläser** jeder Art, für **Kurz-, Weit-** u. **Schwachsichtige**, für **jedes** Auge **genau** passend; ferner: **Loupen u. Leinewandprober** zu billigen festen Preisen (2928]

Victor Lietzau,
Mechaniker u. Optiker in Danzig,
Brodbänken- u. Kürschnergassen-Ecke No. 9.

Attest. Ich bitte Sie gehorsamst, mir wiederum von Ihren bewährten **Rennenpfennigschen Hühneraugenpflästerchen**†) 2 Schachteln per Post zusenden lassen zu wollen, die mich vollständig von meinem lästigen Fussleiden befreit haben, und jetzt bei einem Freunde gleiche Dienste thun sollen.

Das Mittel ist als sehr probat Jedermann zu empfehlen.

Berlin, den 23. November 1863.
Carl Küstner,
vom Hause George Prätorius in Berlin.

†) Alleinverkauf à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Sgr., à Dtzd. 10 Sgr. bei
J. L. Preuss,
(2885) Portechaisengasse 3.

In Hohenstein bei Danzig unweit des **Bahnhofes** ist ein neuerbautes Haus mit 5 Zimmern, Kabinette ꝛc., nebst Stallgebäude und einem Morgen Gartenland, welches sich zur **Facturei** wie zu jedem andern Geschäft, besonders aber für Rentiers als Ruhesitz eignet, Umstände halber billig zu **verkaufen**. Näheres Danzig, Brodbänkengasse 42, eine Treppe hoch. (2916)

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet von sogleich eine Stelle als Lehrling in meinem Galanterie- und Weißwaaren-Geschäft.

Riesenburg 1865. **S. Radzick.**

Ein junges gebildetes Mädchen, welches mehrere Jahre hindurch in anständigen Familien als Stütze der Hausfrau conditionirt hat, in allen weiblichen Handarbeiten, namentlich aber im Anfertigern von Damenkleidern geübt ist und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine ähnliche Stelle.

Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. B. Elbing, Junkerstr. Nr. 43 erbeten. (2932)

Für eine Restauration ersten Ranges wird ein mit den nöthigen Kenntnissen versehener junger Mann fürs Büffet zu engagiren gesucht. Selbstgeschriebene Adressen mit Angabe der jetzigen Stellung werden unter 2927 in der Expedition dieser Zeitung angenommen.

Ein Wirthschafts-Inspector, der sowohl mit der doppelten als auch einfachen Buchführung u. im Forstfach u. Brennerei vertraut ist, sucht eine Stelle als Rechnungsführer oder Inspector. Es wird weniger auf Höhe des Gehalts als auf gute Behandlung gesehen. Adr. werden franco in d. Expedition d. Zeitung u. No. 2913 erbeten.

Privat-Entbindungs-Haus.
concessionirt mit Garantie der Discretion, Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. Dr. **Bocke.** [2743]

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.
Jederzeit Aufnahme unter Geheimniß des seit Jahren beliebten Instituts-Prospectus durch die Directorin **Julie Rauch,** Neuerküsterich. [7824]

Neuer ital. Buchführungs-Cursus.
Zur Theilnahme ladet ergebenst ein **E. Klitzkowski.** Näh. Gr. Krämergasse 1. parterre.

General-Versammlung
des Kunst-Vereins

Montag, den 3. April 1865, Nachmittags 5 Uhr, im oberen Saale der Concordia. Rechnungslegung. Wahl des Vorstandes.
A. v. Duisburg. J. S. Stoddart.
C. G. Panzer. [2872]

Selonke's Etablissement.

Sonntag, 2. und Montag, 3. April:
Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler und **Concert** der **Buchholz**'schen Kapelle. Zum Schluß: **Große komische Pantomime.** Sonntag: Anfang 5½ Uhr. Entrée für Loge 7½ Sgr., für Saal 5 Sgr. Tagesbillets haben keine Giltigkeit. Montag: Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. [2944]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 2. April (Abonn. suspendu):
Zweites Auftreten der Kaiserl. Hofschauspielerin Fräulein **Hedwig Raabe.** — **Dorf und Stadt.** Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birchpfeiffer.
. **Lorle:** Frl. Hedwig Raabe.

Montag, den 3. April (Abonn. susp.):
Benefiz für Frl. Lüdt, unter gefälliger Mitwirkung des Königl. Hofopernsängers Herrn Theodor Formes. **Die weiblichen Studenten.** Lustspiel in 3 Acten von Lederer. Hierauf zum ersten Male: **Sie hat ihr Herz entdeckt.** Lustspiel in 1 Act von W. Müller. — Liedervorträge des Herrn Th. Formes.

Ewig!
[8302]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 2938 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 1. April 1865.

Productenmärkte.

Bromberg, 31. März. Mittags + 5°. Weizen 125—127/130 ℔. holl. 47/49/51 Rp., feinste Qual. je nach Farbe 131/133 ℔. holl. 52/54 Rp. — Roggen 123/128 ℔. holl. 31½—32½ Rp. — Große Gerste 114/118 ℔. holl. 27/29 Rp. — Erbsen 35/37 Rp., Kocherbsen 40 Rp. — Raps und Rübsen nominell. — Hafer 17—19 Rp. — Kartoffeln 13 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus 13½ Rp. pr. 8000 % Tralles.

Stettin, 31. März. (Ostſ. Ztg.) Weizen etwas niedriger, loco pr. 85 ℔. gelber 47—56 Rp., 83/85 ℔. gelber pr. Frühj. 56¼, 56 Rp. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 56½ Rp. Br., Juni-Juli 57¼ Rp. bez., Juli-Aug. 58¼ Rp. bez., Sept.-Oct. 59¼ Rp. bez. u. Gd., Oct.-Nov. 60 Rp. bez. — Roggen niedriger, pr. 2000 ℔. loco 35½—35¾ Rp. bez., Frühj. 36, 35⅝, ½ Rp. bez., ¾ Rp. Br., Mai-Juni 36, 35¾ Rp. bez., Juni-Juli 37, 36¾ Rp. bez., Juli-Aug. 37¾ Rp. Br., Aug. 38¼ Rp. bez., Sept.-Oct. 39¼, ⅛ Rp. bez. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 47/50 ℔. Frühj. 23¾ Rp. bez. u. Gd., Juni-Juli 24¾ Rp. bez. — Erbsen, Futter- pr. Frühj. 44½ Rp. bez. — Rüböl flau, loco 12 Rp. bez., April-Mai 12, 11⅞, ⅚ Rp. bez., Sept.-Oct. 12⅙, ⅛, 1/12 Rp. bez. u. Gd., Oct.-Nov. 12¼ Rp. bez. — Spiritus matt, loco ohne Faß 13⅓, ¼ Rp. bez., Frühj. 13⅓ Rp. bez. u. Gd., Mai-Juni 13⅔ Rp. Br., Juni-Juli 14 Rp. Br., Juli-Aug. 14⅓ Rp. bez. u. Br. — Angemeldet Nichts. — Leinöl loco mit Faß 13 Rp. Br., pr. April-Mai 11⅚ Rp. Br., Sept.-Oct. 12⅔ Rp. Br. — Leinsamen, Libauer 12½ Rp. bez.

Berlin, 31. März. Weizen pr. 2100 ℔. loco 45—61 Rp. nach Qual., gelb. märk. 54 Rp. ab Bahn bez., schwimm. Lad. fein. bunt. poln 58 Rp. bez. — Roggen pr. 2000 ℔. loco 82/83 ℔. 36¾—⅞ Rp. ab Bahn bez., März 36¼—⅛ Rp. bez., Frühj. 36⅛—35¾—⅞—½ Rp. bez. u. Gd., ⅝ Rp. Br., Mai-Juni 36—35⅞—36⅛—35¾ Rp. bez. u. Br., ⅝ Rp. Gd., Juni-Juli 37—¼—37 Rp. bez. u. Br., 36¾ Rp. Gd., Juli-Aug. 38—¼—38 Rp. bez. u. Br., Sept.-Oct. 39—¼—39 Rp. bez. — Gerste pr. 1750 ℔. große 27—33 Rp., kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔. loco 22—25 Rp., März 22¾ Rp. bez. u. Br., März-April do., Frühj. 22¾ Rp. bez. u. Br., Mai-Juni 23 Rp. Br., Juni-Juli 23⅔ Rp. bez., Juli-Aug. 24¾ Rp. bez., Aug.-Sept. 25 Rp. Br. — Erbsen pr. 2250 ℔. Kochw. 45—52 Rp., Futterw. 42—45 Rp. — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 12 1/12 Rp. Br., März 12 1/12 Rp. Br., März-April do, April-Mai 12 1/24—12 Rp. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 12⅛—1/12 Rp. bez. u. Gd., ⅛ Rp. Br., Sept.-Oct. 12 5/24—⅙ Rp. bez. u. Gd., 5/24 Rp. Br. — Leinöl loco 12⅔ Rp. Br. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13¾—⅔ Rp. bez., März 13⅔ Rp. Br., 7/12 Rp. Gd., März-April do., April-Mai 13⅝—¾—7/12 Rp. bez. u. Gd., ⅝ Rp. Br., Mai-Juni 13 19/24—⅞—¾ Rp. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14 5/24—¼—⅛ Rp. bez. u. Gd., ⅙ Rp. Br., Juli-Aug. 14 7/12—⅝—½ Rp. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 14 19/24—⅝—¾ Rp. bez, Br. u. Gd., Sept.-Oct. 15—14 11/12 Rp bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Rp., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅓ Rp. — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2 7/12 Rp., Nr. 0. u. 1. 2 13/24—2⅓ Rp. pr. Ctr. ohne Steuer. — Zu behaupteten Preisen ziemlich belangreicher Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Witterungsberichte. 31. März.

Morg.		Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
6	Memel	338,8	1,9	O	mäßig	trübe.
7	Königsberg	338,9	1,6	SO	schwach	bedeckt.
6	Putbus	336,3	0,4	NO	mäßig	bedeckt.
7	Köslin	335,7	1,5	O	schwach	trübe.
6	Stettin	332,0	1,0	NO	schwach	bed., nebelig.
	Berlin	335,6	—1,1	NO	mäßig	trübe, regn.
				Gestern andauernd Regen und Schnee.		
	Posen	334,9	—1,2	ONO	schwach	bedeckt.
				Gestern und Nachts Regen, 41,7 Kubikzoll.		
	Breslau	331,4	1,2	SO	schwach	trübe, nebelig.
	Köln	327,5	0,2	NW	schwach	trübe.
8	Paris	341,2	—0,1	NW	schwach	sehr schön.
	Helsingfors	339,6	0,4	Windst.		bewölkt.
	Petersburg	339,8	0,1	Windst.		bewölkt.
	Riga	338,6	0,9	SO	schwach	heiter.
	Moskau	336,5	—5,2	Windst.		heiter.
	Stockholm	340,0	—2,7	Windst.		Nebel.
	Gröningen (30.)	340,1	0,6	N	windst.	bewölkt.
	Christiansund	336,7	4,5	Windst.		trübe.

Berliner Fondsbörse vom 31. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	101½ G
Aachen-Mastricht	—	4	40-½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	117½ bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	138 bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	191½ bz
Berlin-Hamburg	7½	4	142½ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	217 bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	134½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	73⅜ bz
Bresl.-Schew.-Freib.	7½	4	143-144 bz
Brieg-Neiße	4½	4	90½ bz
Cöln-Minden	12 11/12	3½	207½ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅛	4	62¾ bz
do. Stamm-Pr.	4⅝	4½	88 B
do. do.	5	5	92¾ bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	148½ bz
Magdeb.-Halberstadt	22⅜	4	229 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	258¼ B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	131¼
Mecklenburger	2½	4	78½ et bz u B
Münster-Hammer	4	5	97 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	97 G
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	84½ bz
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	77⅞-78 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅚	3½	168½-69 bz
" Litt. B.	10⅚	3½	143⅓ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	116¾ 17¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	81 bz
Rheinische	6	4	112 bz
do. St.-Prior.	6	4	114½ B
Rhein-Nahebahn	0	4	31 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	103½ bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	78¾ bz
Stargurd-Posen	4⅝	3½	97 bz
Oesterr. Südbahn	8	5	144½-145¼ b u G
Thüringer	7⅓	5	135 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10½ 3/8	4½	146½ bz
Berl. Kassen-Verein	8	4	130 G
Pom. R. Privatbank	—	4	100¼ G
Danzig	7½	4	111½ G
Königsberg	6¾	4	109½ B
Posen	7	4	101⅜ et bz
Magdeburg	5 9/10	4	102 G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	103 et bz
Berliner Handels-Gef.	8	4	112 et bz
Oesterreich	—	4	84-¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102½ bz
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	98½ bz
54, 55, 57	4½	102⅜ bz
do. 1859	4½	102⅜ bz
do. 1856	4½	102⅜ bz
do. 1853	4	98½ bz
Staats-Schuldſ.	3½	91¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ B
do. do.	3½	89½ bz
Börsenh.-Anl.	5	103 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87 bz
do. neue	4	98½ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85½ B
do. "	4	94⅜ bz
Pommersche "	3½	86⅝ bz
do. "	4	98½ G
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95⅞ G
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	85½ G
do. "	4	94⅜ G
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	98⅜ bz
Pommer. Rentenbr.	4	98⅜ bz
Posensche	4	97 bz
Preußische "	4	98¾ G
Schlesische "	4	99 G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64⅝-⅝ bz
do. Nat.-Anl.	5	70⅝ et ⅝ bz
do. 1854r Loose	4	80 B
do. Creditloose	—	77¾ bz
do. 1860r Loose	5	85⅛-¼ bz
do. 1864r Loose	—	54 bz
Inſk. b. Stg. 5. A.	5	74 B
do. do. 6 Anl.	5	87¼ et bz
Russ.-engl. Anl.	5	89½ G
do. do.	3	54 B
do. do. 1864	5	90⅛ et bz
do. do. 1862	5	88⅛ bz
do. do. 1864 holl.	5	89 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	88-½ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92¼ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56½ et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ et bz
Schwb. 10 Thlr.-L.		9¾ B

Wechsel-Cours vom 30. März.

Amsterdam kurz	3½	144 bz
do. 2 Mon.	3½	143¼ bz
Hamburg kurz	2½	152½ bz
do. 2 Mon.	2½	151¾ bz
London 3 Mon.	4½	6 22¾ bz
Paris 2 Mon.	3½	80⅝ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	91¾ bz
do. do. 2 M.	5	91 bz
Augsburg 2 M.	4	56 26 G
Leipzig 8 Tage	3½	99⅜ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 bz
Petersburg 3 Woch.	6	88¾ bz
do. 3 M.	6	87¾ bz
Warschau 8 Tage	6	79¾ bz
Bremen 8 Tage	4½	111 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99 9/10 et bz	Napol. 5 12½ bz
" ohne R. 99¾ bz	Louisd'or 111⅜ bz
Oest. öſtr. W. 91¾ bz	Sovrgs. 6 24 bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9½ G
Russ. do. 79¾ G	Gold (℔) 465 G
Dollars 1 12½ bz	Silber 29 29½ G

Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin, Wilhelmsstr. 62.

Landesherrlich genehmigt unterm 6. Juli 1864.

Nachdem unterm 23. d. M. die Genehmigung zur Eröffnung des Geschäftsbetriebes der Preußischen Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft ertheilt worden ist, bringen wir hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme der Herren Landwirthe, daß wir ausschließlich im volkswirthschaftlichen Interesse, und um dem landwirthschaftlichen Publicum Gelegenheit zu geben, sich auch auf diesem Gebiete selbstständig zu machen, die Hagel-Versicherungs-Branche in die Hand genommen haben.

Wir heben besonders hervor, daß die Versicherten in Gemäßheit § 20 der Statuten an dem Reingewinn der Gesellschaft participiren; daß sie dagegen aber auch bis zur Hälfte ihrer Jahresprämie an dem Verluste der Gesellschaft betheiligt sind, wenn die Jahres-Ausgaben die Jahres-Einnahmen übersteigen. Wir haben die Statuten in dieser Fassung übernommen; wir wollen aber noch in diesem Jahre nach Schluß des Hagel-Versicherungs-Geschäfts die Herren Versicherten zu einer General-Versammlung einladen und gern zweckgeeignete Anträge auf Einführung eines festen, **aber der Concurrenz gegenüber billigeren Prämiensatzes** ohne Betheiligung am Gewinn und Verlust der Gesellschaft zur Beschlußfassung entgegennehmen, wie überhaupt alle Maßnahmen treffen, welche geeignet sind die Herren Versicherten zu überzeugen, daß sie bei unserer Gesellschaft recht eigentlich die Interessen der Herren Grundbesitzer vertreten finden. Deshalb ersuchen wir auch die Herren Gutsbesitzer, sich für die schnelle Ausdehnung unseres Geschäftsbetriebes zu interessiren und event. **Vorschläge zur Uebernahme von Vertretungen an**

den General-Agenten A. J. Wendt in Danzig

gefälligst einzusenden.

Wenn gleich wir bereits ziemlich in den Provinzen organisirt sind, und die Direction der Gesellschaft ihre Organe publiciren wird, so machen wir doch noch darauf aufmerksam, daß die Herren Landwirthe **auch direct bei der Direction** und auch bei der **Henckel'schen Bank, Wilhelmsstr. 62**, Anmeldungen auf Versicherungen gegen Hagelschaden einsenden können, und daß demnächst das Erforderliche zur Aufnahme ordentlicher Anträge veranlaßt werden wird.

Berlin, den 28. März 1865.

Der Verwaltungs-Rath der Preußischen Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Hugo Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest, Vorsitzender.
Wilhelm Fürst zu Putbus.
Emmo Graf Schaffgotsch, Königl. Kammerherr u. Vice-Ober-Ceremonienmeister.
Rittergutsbesitzer J. von Treskow auf Grogolin bei Exin.
Rittergutsbesitzer C. von Zobeltitz auf Spiegelberg bei Sternberg.
Hermann Henckel, Haupt-Director der Preußischen Hypotheken-Bank. [2910]

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen durch die Herren Hofrath Dr. Kastner, vorm. Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- u. Stadtgerichts-Physikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts-, Polizei-Physikus u. Medicinalrath Dr. Kopp in München, so wie von vielen anderen in- und ausländischen renommirten Aerzten u. Chemikern.

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife, ein bewährtes, schon seit 28 Jahren nur von mir ausschließlich bereitetes und bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken und sonstiger Hautunreinheiten, so wie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt und mit großer Superiorität alle anderen Toiletteseifen u. Schönheitswasser ersetzt, wie diese auch Namen haben mögen. Das große Glas wird zu 12 Sgr. und das kleine zu 6 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte abgegeben.

Der große Absatz und der ausgezeichnete Beifall, welchen das Eau d'Atirona in allen Ländern findet, gaben mehrseitig Veranlassung zur Nachbildung, vor welcher ich warnen muß, indem das nachgemachte Fabrikat von dem ächten Eau d'Atirona nichts als den angemaßten Namen hat und lediglich nur auf Täuschung des Publikums berechnet ist.

Außer dem echten Eau d'Atirona bringe ich noch in empfehlende Erinnerung: **Mailändischen Haarbalsam** zu 9 Sgr. und 15 Sgr.; **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 10 Sgr. und in Schachteln zu 6 und 12 Sgr.; **Eispomade** à 5 u. 10 Sgr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 2 Sgr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse. (2585)

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum augenblicklichen Stillen „Apotheker **Bergmann's Zahnwolle**" à Hülse $2\frac{1}{2}$ Sgr.

(2727) **F. L. Preuß**, Portechaisengasse 3.

Mess. Citronen und Apfelsinen empfiehlt **Julius Tetzlaff**, Hundegasse 98, Ecke der Matzkauschengasse. [2823]

Küsten-Heringe, frisch gesalzen,

à Tonne $4\frac{1}{2}$ Rt., empfiehlt **L. A. Janke.** (2925)

Preussische

Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Genehmigt von des Königs von Preussen Majestät unterm 6. Juli 1864.

Emittirtes Grundcapital 750,000 Thaler,

welches bis auf **Zwei Millionen** erhöht werden kann.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass wir dem Herrn **A. J. Wendt in Danzig** eine **General-Agentur** für die Provinz **Westpreussen** mit der Befugniss übertragen haben, Versicherungs-Verträge rechtsgiltig in unserm Namen abzuschliessen und empfehlen denselben, so wie dessen Special-Agenten dem landwirthschaftlichen Publikum zu diesem Behufe hiermit angelegentlichst.

Berlin, den 25. März 1865.

Die Direction der Preussischen Hagel-Versisherungs-Actien-Gesellschaft.

Fritzschen.

Auf obige Bekanntmachung höflichst Bezug nehmend, empfehlen sich der unterzeichnete **General-Agent,** so wie die näher bezeichneten sonstigen Vertreter, zur Vermittelung und Ausführung von Hagel-Versicherungen bei obiger Gesellschaft dem landwirthschaftlichen Publikum ganz ergebenst. Die Gesellschaft gewährt dem Versicherten;

1) **billigere Prämien** als bei sämmtlichen Actien-Gesellschaften,
2) nach § 20 des Statuts **Antheil** am **Geschäftsgewinn,**
3) **Sicherheit** für **volle** und **prompte** Entschädigung im Schadenfalle bis $^{1}/_{15}$ herunter,
4) **gleiche** Prämiensätze für **Halm-** und **Hülsenfrüchte incl. Lupinen.**

Zu jeder näheren Auskunft, so wie zur persönlichen Aufnahme von Versicherungs-Anträgeu sind stets bereit.

Danzig, den 24. März 1865.

Der Haupt-Agent Th. Tesmer, Langgasse No. 29.

Der General-Agent A. J. Wendt, Heiligegeistgasse No. 93.

Der Agent August Schwaan, Röpergasse No. 17,
„ „ **C. H. Döring,** Brodbänkengasse No. 31.

Behufs Uebernahme von Agenturen in Städten und Ortschaften der Provinz Westpreussen für die

Preuss. Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft

bitte ich, sich an mich wenden zu wollen.

Danzig, den 27. März 1865.

(2826) **A. J, Wendt,** Heiligegeistgasse No. 93.

NEDERLAND.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Amsterdam.

Concessionirt für Preußen durch Ministerial-Rescript vom 21. August 1863.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebensversicherungen jeder Art** zu billigen festen Prämien und unter höchst günstigen Bedingungen; insbesondere empfiehlt sie ihre zu Geldanlagen vorzugsweise geeigneten, auf verschiedene Dauer mit und ohne **Gegenversicherung** errichteten **Ueberlebenskassen.**

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Entgegennahme von Anträgen sind die Unterzeichneten und die übrigen Vertreter der Gesellschaft jederzeit bereit.

In Städten und Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden Agenten gesucht und unter liberalen Bedingungen angestellt.

Richd. Dühren & Co. in Danzig,
General-Agenten für Westpreußen,
Poggenpfuhl No. 79. [4416]

Die Kunststein-Fabrik

von **E. R. Krüger,** **Altstädt. Graben 7—10,** empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweineströge, so wie Vasen und Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. [8744]

EHRENPREIS DES HAUPTVEREINS WEST-PREUSSISCHER LANDWIRTHE

Leitende Grundsätze der

Staatsbürger-Zeitung:

Im Staatsbürgerthum: **Besserung der Zustände.**
Im Staatsleben: **Vernünftiges Recht.**
In der äußeren Politik: **Preußens Interessen!**

Mit dem 1. April beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement auf obige, von **dem Publikum mit so außerordentlichem** Beifall aufgenommene, seit dem 1. Januar d. J. in **Berlin** erscheinende Zeitung, welche **täglich, ohne alle Ausnahme (also auch Montags)** erscheint. Das Abonnement beliebe man zu bestellen **bei allen Post-Aemtern.**

Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.; für **Ausland:** vierteljährlich 1 Thlr. 9 Sgr. [2056]

Die Expedition der „Staatsbürger-Zeitung."

Allgemeine Thierschau und landwirthschaftliche Ausstellung in Stettin im Mai 1865.

Im Interesse der Aussteller von Thieren werden die Ausstellungsräume für alle Viehgattungen so eingerichtet, daß dieselben nicht bloß für Schafe und Schweine, sondern auch für Pferde und Rindvieh — **als Stallungen benutzt werden können.** Die Herren Aussteller werden also nicht nöthig haben, ihr Vieh — vor Eröffnung der Thierschau in Privatställen gegen hohes Stallgeld unterzubringen. — Schon vom **14. Mai ab** finden alle Viehgattungen Unterkommen. — Für Pferde beträgt das Stallgeld: für einen Kastenstand 4 Thlr., für einen gewöhnlichen Stand 2 Thlr.; beim Rindvieh pro Haupt $1\frac{1}{2}$ Thlr. — **für die ganze Dauer der Ausstellungszeit.**

Für Schafe, Schweine, Federvieh und Hunde wird kein Stallgeld erhoben.

Zum 15. April ist der Schluß-Anmeldetermin. Um den Umfang der Bauten übersehen zu können, erscheint es jedoch sehr wünschenswerth, wenn die Herren Aussteller ihre Anmeldungen möglichst früh an uns einreichen.

Stettin, den 11. März 1865.

Das Ausstellungs-Bureau.
Kurtz. (2314)

Nachdem ich mir durch eine Reihe von Jahren das Vertrauen eines geehrten Publikums erworben habe, hoffe ich, dem Wunsche noch mehr entgegen zu kommen, daß ich von jetzt ab

ganz feste Preise einrichte

und ist dadurch auch dem Nichtkenner die reellste Bedienung zugesichert.

Josef Lichtenstein,
[2590] **Langgasse 28.**

Verkauf von Eichenholz.

Am hiesigen Orte a. d. Fischhauser Chaussee lagert verkäuflich eine Partie gesund. Eichen-Rundholz, für Schiffbauer, Stellmacher, Böttcher &c. geignet, und können diese Hölzer rund oder zu Planken, Breiter, Speichen &c. verarbeitet abgegeben, auch auf Wunsch fr. Pillau oder Danzig geliefert werden. Näheres auf Anfragen unter H. Dyck Poststation Cumehnen. [2922]

Portland-Cement

aus der rühmlichst bekannten **Stettiner Portland-Cement-Fabrik in Stettin** ist stets in frischer Waare zu haben bei

J. Robt. Reichenberg,
[2395] Danzig, Poggenpfuhl 84.

Die Hamburger Handels-Akademie

eröffnet am 27. April cr. ihre Klassen und bietet in denselben, wie auch durch Privat-Unterricht jungen Leuten und Erwachsenen, besonders durch den Umgang mit Ausländern, die bestmöglichste Gelegenheit zur schnellen und gründlichen Erlernung der modernen Sprachen und des Ganzen der heutigen Handelswissenschaften. Eintritt für das Sommersemester spätestens zum 1. Mai. Prospecte werden durch die Expedition dieser Zeitung gratis verabfolgt. Wegen speciellerer Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten.

Louis Schröder,
[1764] Director.

Das Rathhaus in Heilsberg.

Bitte an die Bewohner unserer Provinz.

In der am 27. Februar d. J. hier stattgefundenen großen Feuersbrunst — der zweiten innerhalb neun Monaten — ist auch das Rathhaus der Gewalt des Elements erlegen, und nur die Ringmauern mit ihren beiden Giebeln sind übrig geblieben. Die letzteren mit ihrer architectonischen Eigenthümlichkeit und Schönheit haben von je her das allgemeine Interesse in hohem Maße in Anspruch genommen. Namentlich ist die lebhafte Würdigung dieses, nach der Gründung der Stadt in den Jahren von 1308 bis 1320 auf der Mitte des Marktplatzes errichteten Bauwerks von Seiten des Conservators der preußischen Alterthümer, des Herrn Geheimen-Raths **v. Quast** hervorzuheben, um den Wunsch zu rechtfertigen, die Wiederherstellung desselben zu ermöglichen.

Die dazu augenblicklich vorhandenen Mittel bestehen nur in den Feuerkassengeldern von 7000 Thlr. und sind daher selbstredend nicht zur Hälfte ausreichend, um den Bedarf von annähernd 20,000 Thlr. zu decken.

Darf man sich nun auch der Hoffnung hingeben, daß die für solche edlen Zwecke stets offene Hand Sr. Majestät des Königs, oder die Liberalität der Staatsverwaltung ins Mittel treten wird, so muß sich doch natürlich diese Hoffnung auf ein solches Maß beschränken, daß noch Raum genug übrig bleibt für die bewährte thatkräftige Theilnahme der Bewohner unserer Provinz.

An diese richtet daher das unterzeichnete Comité die ebenso ergebene als vertrauensvolle Bitte, das Unternehmen mit Beiträgen zu unterstützen, das, zur Ausführung gebracht, nicht nur den Zeitgenossen ein Gegenstand des lebhaftesten Dankes sein, sondern auch von den nachkommenden Geschlechtern als ein würdiges Denkmal des Gemeinsinnes betrachtet und werth gehalten werden wird. Es ist namentlich hier des Umstandes zu gedenken, daß schon zwei frühere Brände in den Jahren 1497 und 1522 das Rathhaus mit Ausnahme der beiden Giebel vernichtet hatten und die Neubaue ebenfalls dem damaligen Gemeinsinn und der Gunst des Landesfürsten zu verdanken waren.

Sollte nun die jetzige, in der Bildung so weit vorgeschrittene Generation hinter jenen Mustern zurückbleiben können? —

Wer die allgemein anerkannten freundlichen Umgebungen unserer Stadt kennt, der wird sich auch des Eindruckes erinnern, welchen das von den Höfen ausschauende Auge durch den Anblick des in seiner Herrlichkeit emporragenden Rathhauses empfing, das in dem Gesammtbilde einen großartigen Ruhepunkt darbot, welcher im Laufe der Jahrhunderte so vielen Stürmen getrotzt und sich in seiner eigenthümlichen Schönheit erhalten hatte.

Dieser Reiz des freundlichen Bildes ist jetzt gewaltsam gestört und giebt hoffentlich fühlenden Herzen die Anregung, nach Kräften dahin mitzuwirken, daß die Harmonie desselben wieder hergestellt werde.

Die diesem Zwecke zu widmenden Beiträge bitten wir an den Herrn Particulier **Pickart** hierselbst gefälligst einzusenden. — Auch die Expedition dieser Zeitung ist zur Annahme von Beiträgen bereit.

Heilsberg, den 24. März 1865.

Das Comité zum Neubau des Rathhauses.

Hinck, Kreisgerichtsrath. **Wobbe**, Erzpriester.
v. Saß-Komalmen, Landraths-Amts-Verweser. **Faust**, Bürgermeister.
v. Buhl-Zechern, Rittergutsbesitzer. **Blell-Maraunen**, Rittergutsbesitzer.
Basner, Rathmann. **Bornkam-Gutstadt**, Mühlenbesitzer.
Olszewski-Rossen. **Pickart**, Particulier.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.